ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 17. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL 1.40 — יום רביעי, י"ב תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

[...]-Vollversammlung will erneut [ü]ber die Nahostfrage beraten

des inzwischen unter-
[...]n Interimsabkommens
Israel und Ägypten
Nahe Osten im Mittel-
[...]r Beratungen der 30.
[...]mmlung der Vereinten
[...]stehen, die gestern in
[...]k eröffnet wurde.

[...]aber anzunehmen, dass
[...]e extremen Araberstaa-
das Interimsabkommen
[...]ch ablehnen, sich im
[...] Beratungen mit dieser
abfinden werden, weil
[...]en müssen, dass sich
Verhandlungswege auch
[...]derungen durchsetzen
[...]sgesprochenen Spreng-
[...]l daher die Nahostde-
[...]t liefern.

den kritischen Termine
versammlung, die bis
Dezember andauert
[...]er 24. Oktober und
[...]ovember sein. Am ersten
Termin läuft nämlich das UNEF-Mandat im Sinai und am zweitgenannten Termin das UNEF-Mandat auf den Golanhöhen ab. Von der Verlängerung dieses Mandats hängt letztlich auch das Interimsabkommen ab, für dessen Sicherung UN-Einheiten erforderlich sind. Entsprechend dem vereinbarten Turnus müsste Schwedens UN-Delegierter zu diesen kritischen Terminen den Vorsitz im UN-Sicherheitsausschuss führen. Das Hauptproblem besteht einstweilen darin, dass die Sowjets eine Benutzung ihres Vetorechts angekündigt haben, um auf diese Weise gegen die einseitig amerikanische Vermittlung beim Zustandekommen des Abkommens zu protestieren. Zusammen mit der Frage der Mandatsverlängerung soll die Absicht des UN Generalsekretärs Kurt Waldheim, die Zahl der UN-Soldaten von derzeit fast 4.000 auf 7.000 zu erhöhen, erörtert werden. In diesem Falle müssten sich aber noch weitere Staaten finden, die Truppenkontingente zur Verfügung stellen.

Obwohl die 30. Vollversammlung bereits eröffnet ist, steht noch ein Thema aus der 29. Vollversammlung zur Beratung, nämlich die Erörterung der Nahostfrage, auf die Waldheim im vergangenen Jahr verzichtet hatte. Es ist also anzunehmen, dass aus diesem Grunde die Nahostdiskussion schon bald auf der Tagesordnung stehen wird. Dieses Mal wurde auch den Terroristen zugestanden, sich zu diesem Thema vor der Vollversammlung zu äussern. Offenbar sucht aber Waldheim noch zu verhindern, dass diese Äusserung von Jassir Arafat vorgetragen wird, weil er selbst von der Empfindlichkeit des ganzen Problems nach der Erlangung des Interimsabkommens überzeugt ist.

[T]erroristen kündigen weitere [Akt]ionen gegen das Abkommen an

[...]r palästinensischen Ter-
[...]die den Anschlag auf die ägyptische Botschaft in Madrid ausgeführt hatten, sind gestern früh zusammen mit ihren fünf Geiseln in Algerien angekommen.

Gleich nach ihrer Ankunft in Algier liessen die Terroristen ihre Geiseln frei — die Botschafter Aegyptens, des Irak und Algeriens sowie den ägyptischen Presse-Attache und den ägyptischen Konsul in Madrid.

Die in Kuweit erscheinende Zeitung „El Rai el Am" erhielt einen anonymen Telefonanruf, in dem sich die „Palästinensische Befreiungsfront" als verantwortlich für den Anschlag in Madrid erklärte. Zugleich wurde bei dieser Gelegenheit eine weitere Protestaktion gegen das Interimsabkommen im Sinai angekündigt. Es handelt sich hierbei um einen kleineren Terroristenverband, der nicht der PLO angehört: seine Mitglieder sind aus der Fatah oder aus der Saika ausgeschieden.

Eine Zeitung in Libanon weiss zu berichten, dass der Anführer der Terroristen zuvor in der irakischen Botschaft in Madrid gearbeitet hatte und dort als Fatah-Mitglied galt.

Als Hauptgrund für ihren Anschlag hatten die Terroristen angegeben, dass sie eine ägyptische Kapitulation vor allen Forderungen der Amerikaner, einschliesslich der Preisgabe des Anliegens der Palästinenser, befürchten müssten. Aus diesem Grunde wird die „Verweigerungsfront" weiter gegen das Interimsabkommen kämpfen, und zwar mit allen Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen.

UNESCO Finanzkrise

[...]esorgniserregenden Fi-
[...]eme" der UNESCO
[...] Mittelpunkt der Ta-
[...] Exekutivausschusses
[...]-Organisation in Paris.
[...]enden Budgetjahr 1975
[...] 74 von den 136 Mit-
[...]n ihre vollen Beitrag
[...]ahr 1975 eingezahlt.
[...]en 15 Staaten schon
[...]rag für 1976 geleistet,
[...]taaten sind noch einen
[...]laufende Mitgliedbei-
[...]ddig. Die USA, die ge-
25% des UNESCO-Bei-
[...]ringen, gehören eben-
[...]len Staaten, die ihren
[...]19.5 Millionen Dollar)
[...]nt gezahlt haben und
[...]h eine Restbetrag aus
[...]ahr schuldig sind.
[...]dem Gesamtbudget in
[...] 78 Millionen Dollar
[...]SCO bis jetzt erst 45.5
Dollar erhalten.

UNRUHEN IM LIBANON FORDERN WEITERE TODESOPFER

[...]ruhen im Libanon fan-
[...] nach dem Einsatz der
[...]tein Ende, verlagerten
[...] jetzt mehr und mehr
[...]auptstadt Beirut.

[...]d über die Beschiessung
[...]punkten durch schwere
und Raketen berichtet.
wurden wenigstens acht
getötet. Offizielle liba-
Quellen berichten von
[...]s 140 Todesopfern und
[...]n Verwundeten bei den
[...]n Unruhen, nach ande-
[...]len übersteigt aber die
Todesopfer schon 250.
[...]hlich im Bereich der
[...]ipolis. Unter den Getö-
[...]len sich etwa 40 Poli-
[...]d sechs Soldaten befin-

[...]Falanga-Führer Jumeil hatte gestern ultimativ die Einstellung der Kampfhandlungen und auch den Abzug der Armee gefordert, konnte aber damit wenig erreichen. Gegen Abend wurden erneute Verschärfungen der Feindseligkeiten berichtet.

[...]BERATUNGEN [Ü]BER ABU RODES

[...]er Sitzung der militäri-
[...] Arbeitskommission in
[...]m gestern die Uebergabe
[...]ölfelder von Abu Rodes
[...]atung. Erstmals führten
[...]hverständige Israels und
[...]ns die Verhandlungen,
[...]l die höheren Offiziere
[...]lnahmen. Es ging vor al-
[...]t die Zusammenstellung
[...]entarliste nach dem Da-
[...]or dem Ausbruch des
[...]gekrieges.

Präsident Ford bestätigt Geheimabkommen über Lieferung modernster Waffen an Israel

Die Vereinigten Staaten haben keinerlei Verpflichtung übernommen, an Israel Boden-Boden-Raketen oder Kampfflugzeuge vom Typ F-16 zu liefern — erklärte der amerikanische Präsident Gerald Ford auf einer improvisierten Pressekonferenz in Washington.

Mit dieser Erklärung wollte Ford offenbar die Enthüllungen abschwächen, die der Journalist Jack Anderson aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will und in der „Washington Post" veröffentlichte. (Einzelheiten dieser „Enthüllungen" auf Seite 2).

Dennoch gab Ford offen zu, dass im Rahmen des Interimsabkommens zwischen Israel und Aegypten **auch geheime Abmachungen zwischen den USA und Israel getroffen wurden.** Mit der Bemerkung, dass der ägyptische Präsident Sadat sehr gut wisse, dass die Pershing-Rakete auch Ziele im Herzen Aegyptens treffen könne und dass die USA die Lieferung solcher Raketen an Israel erwägen, bestätigte er aber indirekt, dass der Journalist Anderson **richtige Informationen** erhalten hatte. Ford fügte jedoch hinzu, dass Israel letztlich nur die Waffen erhalten könne, die der amerikanische Kongress bewilligt. Bis dahin könnten weder die Pershing-Raketen noch die F-16-Kampfflugzeuge als endgültige Zusage betrachtet werden. Bevor aber der Kongress die Frage der Waffenlieferungen vorgelegt erhält — und zwar die vollständige Liste, betonte Ford — müssen noch Verhandlungen zwischen den USA und Israel geführt werden. Er spielte damit auf d. Grund der Reise des Verteidigungsministers Schimon Peres in die USA an.

Sowohl Präsident Ford wie auch Aussenminister Kissinger erklärten, dass Israel keine höhere Summe als 2,3 Milliarden Dollar als Militär- und Wirtschaftshilfe der USA erwarten könne. Einzelheiten über die Aufteilung und die Bedingungen dieser US-Hilfe wurden aber von keiner amerikanischen Regierungsstelle veröffentlicht.

Bei der Pressekonferenz im Weissen Haus stellten die Journalisten eine Reihe von Fragen **über die 200 zivilen Techniker,** die in den Sinai entsandt werden sollten, erhielten aber nur sehr knappe Antworten. Die Frage, ob die Amerikaner auch Techniker an die Frontlinien zwischen Israel und Jordanien bezw. Syrien zu entsenden gedenken, wenn es dort zu einem ähnlichen Interimsabkommen wie mit Ägypten kommen wird, antwortete Ford nur, dass er sich nicht mit Mutmassungen beschäftige. Ebenso ausweichende Antworten erhielten die Journalisten, die wissen wollten, ob die USA Soldaten in den Sinai zu entsenden gedenken, wenn ihre Vorwarnstationen von Terroristen angegriffen werden sollten.

Nachdem die Journalisten letztlich feststellen mussen, dass Präsident Ford praktisch alle Enthüllungen des Journalisten Anderson bestätigt hatte, **ging er zu einer scharfen Verurteilung der Indiskretionen an einen Privatmann über.** Er fügte lediglich hinzu, dass die USA nicht beabsichtigen, Israel mit amerikanischen Waffen derart stark aufzurüsten, dass die Gefahr einer neuen Konfrontation im Nahen Osten entstehen kann.

OPEK-Staaten erwaegen nur geringe Erhoehung der Erdoelpreise

Die Organisation der erdölproduzierenden Staaten (OPEK) begann in Wien mit den Beratungen über die beabsichtigten Preiserhöhungen, die nach Ablauf des neun Monate währenden Preisstopps am 1. Oktober in Kraft treten sollen.

Vor der Tagung war von einer Erhöhung um 35% die Rede. Jetzt wird dieser Satz aber von keinem der Erdölstaaten mehr gefordert, obwohl Inflationseinbussen in dieser Höhe entstanden sind. Wirtschaftsexperten rechnen daher mit einer weitaus geringeren Erhöhung der Preise.

Die endgültige Entscheidung dürfte erst kurz vor Monatsende fallen.

Zu den Staaten, die vor einer radikalen Erhöhung der Erdölpreise warnen, gehört auch Japan, dessen Regierung schwere Schädigungen der japanischen Industrie befürchtet.

Regierungssitzung beschränkte sich auf das Thema Sendebehörde

(HM) — **Ministerpräsident Jizchak Rabin, der gestern auf der Regierungssitzung der einzige Vertreter des ministeriellen Verhandlungsteams über das Teilabkommen mit Ägypten war, hielt ein Referat über politische Probleme, sowie über Sicherheitsbelange.**

Aussenminister Allon war bei der Sitzung nicht anwesend, da er sich zur Eröffnung der UN-Vollversammlung nach New York begeben hatte, und Verteidigungsminister Peres befand sich auf dem Wege nach Washington.

Ministerpräsident Rabin gab einen Überblick über die politische Entwicklungen in der arabischen Welt im Anschluss an das Teilabkommen, sowie einen Grundriss der Verhandlungen zwischen den Ausschüssen Israels und Ägyptens in Genf. Im Zusammenhang mit diesen Verhandlungen sah sich die Regierung nicht genötigt, Entscheidungen zu treffen oder Beschlüsse zu fassen.

Das Kabinett erklärte sich anschliessend zum ministeriellen Sicherheitsausschuss und nahm einen Bericht des Ministerpräsidenten zum Thema der amerikanischen Waffenhilfe an Israel im Zusammenhang mit Verteidigungsminister Peres' Besuch in Washington zur Kenntnis.

Im weiteren Verlauf der Sitzung widmete die Regierung dem **Thema der Sendebehörde** eine ausführliche Debatte. Sie wurde von Erziehungs- und Kulturminister Aharon Jadlin eröffnet, der für die Durchführung des Sendebehörde-Gesetzes zuständig ist.

Als Grundlage der Debatte wurden zwei Denkschriften vorgelegt, die eine von Erziehungsminister Jadlin und die andere vom Generaldirektor der Sendebehörde, Jizchak Livni.

Im Verlaufe der Debatte kamen nur neun Minister wie auch der Vorsitzende des Direktoriums der Sendebehörde, Walter Eytan, zu Wort. Da sich noch etwa die Hälfte der Kabinettsmitglieder äussern wollen, wird die Debatte auf der kommenden Regierungssitzung weitergeführt werden.

Fast alle Minister, die an der Debatte teilnahmen, betonten neben ihrer Kritik an Radio und Fernsehen, auch die positiven Aspekte dieser beiden öffentlichen Massenmedien.

In der Denkschrift des Erziehungsministers wird empfohlen, das bestehende Sendebehörde-Gesetz keiner Aenderung zu unterziehen. Jadlin widersetzt sich auch der Einführung von Reklame-Sendungen im Fernsehen. Hingegen empfiehlt er, die Fernseh- und Rundfunk-Gebühr wegen der mittlerweile eingetretenen Kostenverteuerungen zu erhöhen und sie von der Elektrizitätsgesellschaft zusammen mit den Stromrechnungen eintreiben zu lassen. Ausserdem empfiehlt Jadlin, die Regierung möge ihren budgetären Beitrag zur Finanzierung der Sendebehörde erheblich steigern.

In der Denkschrift Livnis wird betont, dass das Fernsehen seine Eigenproduktion in diesem Jahr um 50 Prozent zu steigern hoffe und bereits mit der Sendung einer Reihe eigenständiger Programme begonnen wurde.

Einige Minister übten heftige Kritik an Programmen des Fernsehens, vornehmlich an der Tagesschau „Mabat", die sie als unausgeglichen, tendenziös und oft demoralisierend bezeichneten.

GOLAN-SIEDLUNGEN NOCH IMMER NICHT EROERTERT

Die erwartete Debatte im Kabinett über die beantragte Gründung von vier neuen Golansiedlungen wurde gestern wieder nicht in die Tagesordnung aufgenommen und somit auf später vertagt. Wohnbauminister Ofer hatte die Forderung erhoben, die Befugnis über die Gründung dieser vier Siedlungspunkte zu entscheiden, vom Ministerialausschuss für Siedlungsfragen, dem der Minister ohne Portefeuille, Israel Galili, vorsteht, an die gesamte Regierung zu übertragen. Offensichtlich war das Regierungssekretariat der Meinung, dass die politischen Umstände für einen solchen Beschluss gegenwärtig unpassend sind.

Parlamentarische Aktion gegen Geheimliste ueber Ehehindernisse

(ED) — **Die Knesset-Abgeordnete Schulamit Aloni (Jaad) und Meir Zaban (Moked) kündigten gestern die Einbringung von Gesetzesanträgen gegen die Geheimliste über Ehe-Hindernisse an, die vom Innenministerium geführt wird.**

Obwohl diese Liste streng geheim ist, konnte der Korrespondent des Fernsehens sie einsehen. In der Television wurden Blätter gezeigt, aus denen sich ergab, dass die Rabbinatsbehörden aufgrund von Auskünften von Verwandten und anderen Personen Schwierigkeiten bei der Eheschliessung bereiten. Schulamit Aloni erklärte, Einwanderer würden oft als Juden registriert, um Auseinandersetzungen zu vermeiden, erst später erfahren sie, dass ihnen trotzdem bei Eheschliessung und anderen familienrechtlichen Angelegenheiten Schwierigkeiten gemacht werden. Die geheime Liste enthält ganz intime Angaben; Schulamit Aloni wandte sich schärfstens gegen die Methode der Nachforschungen durch das Innenministerium.

Der Generaldirektor des Innenministeriums bestätigte die Existenz einer solchen Liste. Er bezeichnete sie jedoch als Sicherheitsmassnahme bei Unregelmässigkeiten im Personenstandsrecht. Mit Hilfe dieser Liste habe man verhindern können, dass Personen sich zweimal verheiraten, weil alle Rabbinatsämter informiert sind. Die Liste gibt z. B. an, dass ein Kandidat erst begonnen hat, zum Judentum überzutreten und ihm wird dann bedeutet, dass er erst den Prozess der Konversion abschliessen muss. Schliesslich soll die Liste gegen die Verheiratung eines Cohen mit einer geschiedenen Frau wirken, was religionsgesetzlich nicht zulässig ist.

Sowohl Jaad als auch Moked wollen die Frage der geheimen Liste baldigst in der Knesset aufrollen, haben jedoch mit ihren Anträgen bei den bestehenden Mehrheitsverhältnissen wenig Chancen auf Durchsetzung ihrer Forderungen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

SYRISCHER BESUCH IN OSTERREICH

Der syrische Verteidigungsminister General Mustafa Tlas kam zu einem siebentägigen Besuch nach Österreich, wo er Besprechungen mit dem Verteidigungsminister dieses Staates, Brigadier Karl Lügendorf, führte. Aus österreich. Quelle wurde verlautbart, dass zwar militärische Fragen erörtert wurden, aber keinerlei Waffenkäufe, weil sich Österreich als neutraler Staat in keiner Weise in die Nahostprobleme einmengen will. Wegen der Stationierung von UN-Einheiten im Golan bestehen aber freundschaftliche Beziehungen zwischen Österreich und Syrien.

Wie unser ZB-Korrespondent aus Wien berichtet, kam das Gerücht von syrischen Waffenkäufen in Oesterreich auf, nachdem Tlas die Steyr-Werke besucht hatte. Oesterreich produziert dort einen verbesserten französischen Tank unter dem Namen „Kürassier" und ein geländegängiges Fahrzeug unter dem Namen „Pinzgauer", das besonders in den Alpenländern viel Interesse fand. Im allgemeinen ist Oesterreich sehr daran interessiert, durch Waffenverkäufe seine Staatsfinanzen aufzubessern, doch verdient die Versicherung, dass Syrien keine Waffen erhalten wird, durchaus Glaubwürdigkeit.

AMERIKANISCHES KORN FÜR DIE SOWJETS

Die Sowjetunion ist grundsätzlich daran interessiert, von den USA Getreide zu festen Preisen und für einen längeren Zeitraum anzukaufen, erklärte der stellvertretende amerikanische Wirtschaftsminister Charles Robinson. Er fügte hinzu, dass er mit dem Abschluss eines Vertrags hierüber schon in wenigen Wochen rechne, aber noch nicht angeben könne, um welche Mengen es sich hierbei handeln wird.

MEDIKAMENTE FUER DIE TUERKEI

Magen David Adom sandte Medikamente, ärztliche Ausrüstungen und Beatmungsgeräte im Gesamtgewicht von einer halben Tonne an die Opfer des Erdbebens in der Türkei.

ENTLASSUNGEN BEI BLUE BAND

Die Blue Band-Margarinewerke in Haifa entliessen die 250 Arbeitnehmer, die gestern früh ihren Streik nicht abbrechen wollten und nicht zur Arbeit erschienen waren. Die Histadrut hat eine Schlichtung abgelehnt, weil der Streik von ihr nicht bestätigt worden war.

GROSSBRAND BEI „PARADISE"

In der Matrazenfabrik „Paradise" an der Petach Tikwa-Chaussee in Tel Aviv brach gestern ein Grossbrand aus, der einen Schaden von 250.000 IL verursachte. Sieben Löschfahrzeuge bemühten sich, den Brand einzudämmen, konnten aber nicht verhindern, dass ein grosser Teil der Lagerbestände und des Rohmaterials in Brand geriet.

— Nr. 522 —

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

Sympathien fuer Terroristen raechen sich

Übereinstimmend stellen die Zeitungen fest, dass Ägypten mit dem Anschlag auf seine Madrider Botschaft jetzt die Antwort für seine jahrelange Unterstützung der Terroristen erhält. Jetzt erntet Kairo die Früchte dafür, dass es den Samen des Terrorismus unter seiner Obhut so gut hat gedeihen lassen.

Haarez glaubt allerdings nicht, dass dieser neueste Terrorakt die Politik Ägyptens ändern kann. Im Anschlag muss man einen Akt des Protestes und der Machtlosigkeit sehen. Ohne Zweifel würden sowohl die PLO als auch Syrien, Irak und Libyen *den Sturz Sadats gerne* sehen, doch ist dessen Regime so tief verwurzelt, dass ihm so lange keine Gefahr droht, als Volk und Armee ihn unterstützen. Im übrigen ist kaum anzunehmen, dass es zwischen Ägypten und der PLO zu einem vollkommenen Bruch kommen wird. Israel würde sich besser auf die Drohungen konzentrieren .die von Damaskus ausgehen.

Die Stunde der Wahrheit ist gekommen, stellt **Dawar** fest. Nun stellt sich heraus, dass die hundertmal wiederholte israelische *Warnung*, wonach die Terroristen Frieden und Sicherheit der arabischen Staaten gefährden, richtig war. Nachdem die PLO im Libanon bereits seit langem das subversive Element darstellt, das auch die derzeitigen Unruhen auf dem Gewissen hat, streut sie nun auch den Samen der Unruhe und des Terrors nach Ägypten. Die Zeitung kommt zum Schluss, dass nach dem Madrider Terrorakt *wohl* nun auch die *Europäer* einsehen müssen, dass ihre bisherige Einstellung falsch war, dass nämlich das Problem des Nahen *Ostens* nur mit der *PLO* als Vertreterin der Palästinenser zu lösen sei.

Al Hamischmar gibt sich überzeugt, dass dieser Terrorakt eine weitere Spaltung im Lager der arabischen Extremisten hervorrufen wird. Möglicherweise sieht auch Moskau in solchen mörderischen Aktionen eine Möglichkeit, das Interimsabkommen zu verhindern und damit den offensichtlichen Machtzuwachs *der Vereinigten Staaten* im Nahen Osten einzudämmen.

Das ist nur ein Anfang, jubiliert **Hazofe**. Libyen und Algerien werden die Terroristen weiterhin in ihrem Kampf gegen Ägypten benützen, während Syrien sein doppeltes Spiel fortsetzt. Es ist nun an Sadat zu beweisen, dass Verhandlungen für die Araber mehr einbringen als Terrorakte. Die Zeitung befürchtet allerdings gleichzeitig, dass Aegypten nun auf die USA Druck ausüben wird, damit diese die PLO anerkennen, worauf Washington dann Israel mit der *PLO* an einen Tisch zwingen will, wenn über die Zukunft von Judäa und Samaria entschieden wird.

Hamodia begrüsst die Reaktion des ägyptischen Präsidenten, der Regierung und des Parlamentes, die nicht gezögert haben, den Terrorakt schärfstens zu verurteilen. Dies ist ein gutes Zeichen für die Zukunft.

Omer sieht im Madrider Anschlag die erste Schlacht im offenen Krieg, den die Terroristen Ägypten erklärt haben. Es bleibt zu hoffen, dass seriöse Staaten und ihre Regierungen, wie Ägypten *und Tunesien, die* sich daraus ergebenden notwendigen Konsequenzen mit aller Schärfe ziehen werden.

»TAG DER ENTHÜLLUNGEN«

SADAT UND AMERIKANISCHE JOURNALISTEN PLAUDERN POLITISCHE GEHEIMNISSE AUS

(JEP) — Der Jom Kippur-Tag *und der Tag danach* standen *im Zeichen politischer* Enthüllungen, die zum Teil *sensationellen Charakter tragen.*

Der ägyptische Präsident Sadat benutzte seine grosse Rede, um vor der Öffentlichkeit einige Tatsachen zu bestätigen, über die es bisher nur unbestimmte Gerüchte gegeben hat.

Sadat berichtete, dass er sich *im August 1973* mit dem syrischen Präsidenten Assad darauf geeinigt hatte, die Sowjets auf den bevorstehenden Krieg aufmerksam zu machen. Am 3. Oktober 1973 sollte der sowjetische Botschafter in Kairo über den Kriegsplan informiert werden und am 4. Oktober sollte Syriens Präsident Assad den sowjetischen Botschafter in Damaskus vom bevorstehenden Kriege in Kenntnis setzen.

*Laut Sadat wurden diese Vor*haben plangemäss durchgeführt, und daraufhin erfolgte der Abflug der russischen Experten und ihrer Familien aus Ägypten und Syrien. Golda Meir berichtet in ihrem Erinnerungsbuch, dass sie von einem *verdächtigen Abflug russischer Familien* aus Syrien am 5. Oktober 1973 gehört hatte. Sie hatte diesem Vorgang zuerst keine besondere Bedeutung beigemessen. Jetzt hat Sadat bestätigt, dass dieser Abflug mit dem geplanten Kriege im Zusammenhang stand.

In seiner Rede sagte Sadat, weiter dass der ägyptische Generalstabschef Schazli angesichts der israelischen Erfolge *einen Nervenzusammenbruch* erlitt und durch General Gamassi ersetzt werden musste.

Eine weitere interessante Enthüllung fand sich in der Rede von Sadat: Er hatte nach seinen Angaben mit Dr. Kissinger zehn Tage vor der Märzreise des amerikanischen Aussenministers vereinbart, dass die **USA einen Dialog mit den Palästinensern beginnen sollten. Dieser konnte jedoch nicht zu*stande* kommen, *weil die PLO* auf Geheiss von Damaskus das zweite Entflechtungsabkommen und die Amerikaner heftig angriff.**

INDISKRETIONEN IN DEN USA

Wenige Stunden nach der Rede *von Sadat meldete sich die* „Washington Post", die im allgemeinen als serioese Quelle anzusprechen ist, mit Indiskretionen, die weit über die unbefugten Veröffentlichungen hinausgehen, die wir in Jerusalem gewöhnt sind. Die Zeitung veröffentlichte in grosser Aufmachung ein Dokument, das angeblich die **Wiedergabe eines Geheimabkommens** zwischen Dr. Kissinger und Allon vom 1. September darstellt und das auf sehr weitreichende Verpflichtungen der USA gegenüber Israel hinweist.

In dem Abkommen geben die USA zu, dass der nächste Schritt im Nahen Osten nur in Richtung einer Gesamtregelung gehen kann. Gegenüber Jordanien kann nur eine solche umfassende Vereinbarung in Frage kommen. Syrien wird in dem von der „Washington Post" veröffentlichten Dokument überhaupt nicht erwähnt. Wenn Ägypten den Interimsvertrag verletzen sollte, **so werden sich die USA und Israel über die zu ergreifenden Konsequenzen beraten.** Auch wenn die amerikanischen Techniker abgezogen werden müssen, soll der Interimsvertrag weiter in Kraft bleiben.

Bemerkenswert ist, dass laut dem Abkommen Kissinger-Allon die USA weitgehende Verpflichtungen für Waffenlieferungen an Israel auf Jahre hinaus übernehmen. Zum ersten Mal wird die Bereitstellung von ***Pershing-Raketen*** *erwähnt*, über die bisher in Veröffentlichungen nie etwas gesagt wurde. Sobald wie möglich sollen gemeinsame Studien über die Lieferung von Pershing- und Lance-Raketen stattfinden. Beide können in der amerikanischen Version mit Atomsprengköpfen benutzt werden. Schon haben sich in den USA Kritiker gefunden, die gerade auf diesen Umstand besorgt hingewiesen haben. Das Abkommen Kissinger-Allon geht davon aus, dass Israel die Raketen mit konventioneller Bestückung verwenden kann. ***Dabei ist noch zu bemerken dass eine Pershing-Rakete eine Reichweite von 750-800 Kilometer hat.***

In dem Abkommen Kissinger-Allon wird noch festgelegt, dass die Strasse von Gibraltar und die von Bab-el Mandeb als internationale Wasserwege anzusehen sind und unter allen Umständen offen zu halten s[ind].

Der bekannte amerikanische *Journalist Jack Anderson* [hat] den Originaltext des Abk[om]mens eingesehen und dann [sei]ne Informationen in der „[Wa]shington Post" publiziert [ha]ben. Die Erklärungen Ander[sons] haben natürlicherweise [eine] grosse Sensation hervorgerufen.

Strompreiserhoehung ab Dezember zum Einheitssatz von drei Agorot vorgesehen

Der elektrische Strom dürfte sich ab 1. Dezember um drei Ag. pro Kilowattstunde verteuern. Für einen Durchschnittshaushalt bedeutet dies eine monatliche Mehrausgabe von etwa 10 IL.

Offenbar ist an einen Einheitstarif gedacht. Die bisherige Abstufung zwischen den ersten 30 kw/St. (derzeit 15,6 Ag. pro kw/St.) *und den folgenden* 470 kw/St. innerhalb von zwei Monaten (derzeit 25,6 Ag. pro kw/St.) soll also wegfallen. Lediglich der Stromverbrauch während der Nachtstunden soll nicht teurer, sondern vielleicht sogar billiger werden.

Eine ähnliche Teuerung (11-17%) ist auch für die Stromlieferung an industrielle und landwirtschaftliche Betriebe vorgesehen. Auf diese Weise werden die Subventionen langsam abgebaut.

Der Vorschlag zur Strompreiserhöhung liegt noch einem Unterausschuss der Finanzkommission der Knesset unter dem Vorsitz von MdK Adi Amorai zur Beratung vor. Es werden nun noch abschliessende Beratungen mit dem Generaldirektor der Elektrizitätsgesellschaft, Ariel Amiad, sowie dessen Leiter der Finanzabteilung, Jehuda Milo, geführt, an denen auch der Maarach-Abgeordnete Mosche Schachal und der Likud-Abgeordnete Mosche Arens teilnehmen. Der „Bank Hapoalim"-Direktor Jaakob Levinson fungiert hierbei als Fachberater. Noch in der Sukkot-Woche soll der endgültige Vorschlag der Finanzkommission zur Bestätigung unterbreitet werden.

LANDESPANORAMA

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Heinz Kühn, wird in der dritten September-Woche zu einem privaten *Besuch (Urlaub) eintreffen.* Wie bei seinen früheren Besuchen wird er während seines Aufenthaltes Kontakte mit führenden Mitgliedern der Israelischen Arbeitspartei aufnehmen. Kühn ist zum „Verbindungsmann" zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands u. der Israelischen Arbeitspartei geworden.

Der Haifaer Stadtrat Dr. Schewach Weiss legte der Stadtverwaltung ein *Projekt* von zwei Architekten vor, das eine völlig neue Gestaltung der Gegend zwischen dem Rathaus und dem Solel Bone-Haus vorsieht. Die Gegend soll in Stufen gestaltet *und zum „Prachtstück" des Ha*dar Hacarmel werden. Auf diese Weise soll die besondere Rolle des Hadar in der Entwicklung von Haifa gewahrt bleiben. Der untere Teil der Stadt soll nach dem bisher gültigen Stadt-Bebauungsplan weiter entwickelt werden.

Die Stadtverwaltung von Haifa hat Verhandlungen mit dem Luftschutzdienst (Haga) über den Bau von weiteren 12 öffentlichen Luftschutzunterständen abgeschlossen. Sie kommen zu den im Bau befindlichen 36 Unterständen hinzu, die einen Kostenaufwand von 18 Millionen IL erfordern.

Der Markt für Lulawim (arba Minim) ist in Tel-Aviv in die*sem Jahre in der Jehuda Halevi*-Strasse auf dem Gelände des ehemaligen Amtsgerichts eröffnet worden. Beauftragte des Rabbinats kontrollieren, dass nur den religionsgesetzlichen Vorschriften entsprechende Lulawim verkauft werden.

Der Ort Sderot gibt 1,9 Millionen IL in seinem Entwicklungsbudget für sozialen Fortschritt u.a. für Erwachsenenbildung aus. Das Gymnasium des Ortes hat mit einem Musical grossen Erfolg gehabt, woraufhin dieses Musical auch in Schulen in Orten im Norden des Landes vorgeführt werden soll.

FERTIGHAUSER FUER OPHIRA

Während der nächsten Tage will Solel Bone in Ophira (Scharm e-Scheich) mit der Aufstellung von Fertighäusern vom Typ „Kubiot" beginnen. Wohnbauminister Ofer hatte die Fertigstellung von 500 Wohnungen bis zum 1. April 1977 zugesagt. Derzeit befinden sich zwar erst 200 Wohnungen in Ophira im Bau, doch versicherte der Minister, dass der festge*setzte Termin eingehalten wird.*

GAS-INSTALLATEURE ARBEITEN WIEDER

Die Streikaktionen der Gas-Installateure sind jetzt abgebrochen worden. Die geforderte Erhöhung der Zahlungen wur*de zum Teil zugebilligt.*

„Supergas" wird um 32% höhere Zahlungen für die Arbeitsaufträge und ausserdem einen Beitrag von 7% zur Nationalversicherung leisten. Dieses Angebot war zuvor bereits den Installateuren von „Amisragas" unterbreitet worden, die sich daraufhin sofort zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten. Ihrem Beispiel folgten sodann die Installateure von „Supergas", die drei Wochen lang gestreikt hatten, bis sie ihre Forderung auf eine Tariferhöhung *von 42 Prozent aufgaben und* den Kompromissvorschlag unterschrieben. Am schwierigsten gestalteten sich die Verhandlungen mit den Installateuren von „Pazgas", die schon seit acht Wochen streiken. Es wurde jedoch angedeutet, dass sich auf der Basis des „Amisragas"-Abkommens ein Streikabbruch erreichen liesse.

SCHUELERSTREIK IN JERUSALEM

Rund 1.400 Schüler kamen gestern nicht in die Guatemala-Schule des Wohnviertels Kiriat Menachem von Jerusalem. Ihre Eltern wollten auf diese Weise gegen die leichtfertige Anhäu*fung von Steinen auf dem Schul*weg protestieren, die den Tod des neunjährigen Ilan Gvati zur Folge hatte. Noch am Vorabend des Jom Kippur hatte Bürgermeister Kollek den Eltern versichert, dass der Steinhaufen abgetragen wird, aber die Eltern antworteten ihm, dass sie ihre *Kinder solange* nicht *in die* Schule schicken werden, bis zumindest die grossen Felsbrocken abtransportiert sind.

SIEDLUNGSERLAUBNIS FUR MAALE ADUMIM

Die ersten Siedler von Maale Adumim auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho dürfen im kommenden Monat in ihre Häuser einziehen. Sofort nach Bekanntwerden dieser Erlaubnis beschlossen die Siedler, den Tag ihrer Ansiedlung bereits am kommenden Sonntag, den ersten Tag der Sukkotwoche, zu feiern.

WOCHENRATGEBER

17.—24. SEPTEMBER 1975

Geburtstag 24. August—22. September: Sie werden a[n] Ihrem Arbeitsplatz einige neue *Vorschläge* erhalten, ab[er es wird] gut tun, die Entscheidung aufzuschieben. Nur Antworte[n] auf Briefe sollen Sie nicht aufschieben. Missverständnis[se] drohen in der Familie.

Geburtstag 23. September—22. Oktober: Schwere T[a]ge stehen Ihnen bevor, aber dies soll Sie nicht veranl[as]sen, schwermütig zu werden. Ihre Freunde werden Ihn[en] helfen, Probleme zu lösen.

Geburtstag 23. Oktober—21. November: Jetzt könn[en] Sie viel schaffen, aber seien Sie dennoch nicht voreil[ig]. Was Sie in Ihrer Familie besorgt, wird sich schnell z[um] Positiven wenden.

Geburtstag 22. November—21. Dezember: Diese T[a]ge unterscheiden sich von der üblichen Routine, wo[bei] besonders ein wichtiger Brief beiträgt. Daheim wird ei[ne] ruhige Atmosphäre herrschen.

Geburtstag 22. Dezember—20. Januar: Ein Plan, [an] dem Sie schon lange gearbeitet haben, kommt zum gu[ten] Abschluss. Vergessen Sie aber nicht, alle Bedingungen [...] zu überprüfen. Ein kleiner Flirt wird sich einstellen.

Geburtstag 21. Januar—19. Februar: Die bisheri[gen] Probleme lösen sich, aber neue treten an ihre Stelle. D[en]noch werden Sie Ihr Freizeitprogramm durchführen k[ön]nen.

Geburtstag 20. Februar—20. März: In Ihrem Be[ruf] *geht alles gut voran* und Sie haben Gelegenheit, i[hre] Talente zu entfalten. Im Liebesleben gibt es einige [Hin]dernisse.

Geburtstag 21. März—21. April: Wirken Sie unabh[än]gig, vor allem in Ihrem Beruf. Ausgewogenes Leben [und] einigen Vergnügungen erwartet Sie in Ihrer Familie.

Geburtstag 22. April—20. Mai: Gute Aussichten [auf] einen Erfolg, aber zuvor müssen Sie noch auf Ihre U[m]gebung Einfluss ausüben und Störversuche ausschalten. [In] der Liebe geht alles normal.

Geburtstag 21. Mai—21. Juni: Sie werden jetzt [Dif]ferenzen zur Realität feststellen, die Sie recht stören [und] ärgern. Da hilft Ihnen nur ein kühler Kopf.

Geburtstag 22. Juni—22. Juli: Impulsivität kann alles, was Sie aufgebaut haben, zum Einsturz bri[ngen]. Vorsicht und Zügelung bei allen Diskussionen sind am Platz, auch innerhalb der Familie. Ein Brief b[ringt] Ihnen einen Lichtblick.

Geburtstag 23. Juli—23. August: Probleme, die vo[r Ih]nen stehen, lösen sich trotz aller Schwierigkeiten. Nu[r im] Familienleben lässt sich nicht jedes Hindernis überbrü[cken], wenn Sie auf Kritik nicht verzichten.

Kostenlose Autobusbeförderung Soldaten derzeit nicht möglic[h]

Die Autobuskooperative „Egged" habe alle Vorschläge zur kostenlosen Beförderung von Soldaten zurückgewiesen, schrieb Verteidigungsminister Schimon Peres in Beantwortung einer heftigen Beschwerde an den Vorsitzenden des Knessetausschusses für innenpolitische Anliegen, MdK Josef Tamir.

MdK Tamir hatte sich beklagt, dass Dutzende von Soldaten in der beissen Sonne auf eine Fahrgelegenheit warten müssen, während halbleere Autobusse vor ihren Augen vorbeifahren. Diese bedauerliche Tatsache müsse geradezu als unmenschlich bezeichnet werden.

Minister Peres musste dieser Kritik zustimmen und die Tatsache, dass wartende Soldaten in halbleeren Autobussen nicht mitgenommen werden, als negative Erscheinung bezeichnen. Dennoch hatte sich bisher noch keine Lösung mit „Egged" finden lassen können, nicht einmal für die Nachtstunden. Das Verteidigungsministerium könnte sich die *Dienstleistung* nur durch eine Zahlung von mehre[ren Mil]lionen IL jährlich erkau[fen und] fügt hierzu aber nicht [die] erforderlichen Budgetm[ittel, so] blieb dem Ministerium [nichts an]deres übrig, als selbst [eine] unentgeltlichen Beförde[rung der] Soldaten einzurichten. [Auch] die Eisenbahn war be[reit, Sol]daten im regulären P[...] kostenlos zu befördern.

Inzwischen sind aber [die ko]stenlosen Beförderung[smöglich]keiten des Militärs in [Ermange]lung an Budgetmitteln [...] geschränkt worden. A[uf der an]deren Seite ist allerdin[gs festzu]stellen, dass Soldaten s[...] rende Personenwagen [...] den Autobussen und [...] den Eisenbahnzügen b[...]

STREIKABBRUCH IM ERDOELHAFEN

Die Arbeiter im Erdölhafen von Ejlat haben ihre Sanktionen abgebrochen, aber erneute Arbeitsunterbrechungen im Monat Oktober angekündigt. Sie entsprachen damit einem Vorschlag des KZAA-Direktors Abraham Bozer, der noch einmal versuchen wird, den Widerstand der Hafenarbeiter gegen die Wechselschichten und die Streichung von Prämien auf dem Verhandlungswege zu schlichten. Aber die Arbeiter betonen, dass nur wenig Aussichten auf eine gütliche Regelung bestehen.

STREIT UM LAG[ERUNG VON] *EINFUHR-AUTO[BUSSEN]*

In den Zollagern bef[inden sich] immer noch Hunderte [von Auto]bus-Fahrgestellen, die [von den] *Kooperativen* nicht [...] werden.

Insgesamt handelt e[s sich um] rund 350 eingeführte [Fahrgestel]le der Typen „Merc[edes]", „Leyland". „Egged" [fehlen] sich die Mittel, ein[e grössere] Zahl dieser Autobus[gestel]le auszulösen, intere[ssiert sich] aber ausgerechnet fü[r die] vom Typ „Leyland", [die die] „Dan" beansprucht, [da sich] dieser Typ mehr für [den Stadt]verkehr eignet, der d[en] Teil des „Dan"-Progr[amms bil]det. Aus diesem Gru[nde hat] letztlich der Zoll auf [eine Sum]me von rund 40 Mill[...]

Grosser Erfolg der israelischen Solo-Modeausstellung in Duesseldorf

Die israelischen Modefirmen, die an der Sonderschau Israels in Düsseldorf teilnahmen, konnten einen Umsatz von 1,5 Millionen Dollar erzielen. Dank einer eifrig vorbereitenden Propaganda war es gelungen, 400 Einkäufer zur Ausstellung zu bringen. Es handelte sich um die Vertreter grosser Warenhäuser und Kettengeschäfte in Deutschland.

Nach allgemeinem Urteil war die diesjährige Ausstellung in Düsseldorf erfolgreicher als ihre Vorgänger und trug viel zum Absatz israelischer Modewaren in Deutschland bei.

Die Ausstellung fand viel Interesse, zum Teil auch im Hinblick auf die Verringerung der Zölle, gemäss dem neuen Wirtschaftsabkommen mit der europäischen Gemeinschaft.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer Mutter und Grossmutter

ELSA WEINBERGER

im Alter von 87 Jahren bekannt.

Die Beerdigung findet **heute, Mittwoch, 17.9.1975** um 11.00 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in **Cholon** statt.

TRUDE und JAKOW KANER
ENKEL und URENKEL

In tiefer Trauer geben wir das plötzliche frühzeitige Ableben unserer lieben und teuren Mutter u. Grossmutter

MARGARETE (Rita) MOSBERG ז"ל

Tochter von Zwi Rosenfeld aus Odessa
und Witwe von Adv. Dr. Josef Mosberg, bekannt.

Die Beerdigung findet **heute**, 17.9. um 14.00 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnastr. 5 aus, statt. Autobus steht in der Daphnastr. zur Verfügung. — Die Beisetzung findet um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in **Cholon** statt.

Die Trauernden:
MOSCHE MOSBERG und Frau FLORA,
Sohn und Schwiegertochter
Enkel: Irit, Orli u. Anat, u. die ganze Familie

HÜLLUN

se Autobusbefür
en derzeit nicht

…sende Fahrzeugbesitzer …f ihren gedruckten Po… Klausel, dass die Ver…sgesellschaft ein Jahr …tritt des Schadens kei…ung mehr zahlen muss, …hr vor Ablauf dieser Nachprüfung beantragt …ber das Oberste Gericht zu der Ueberzeugung, solche vorzeitige Ver… nur rechtsgültig sein …nn sie in einem Son… oder zumindest durch Abzeichnung verein…ie.

…age gegen eine Versi…esellschaft war von …nen zunächst dem Be…mt Haifa vorgelegt, dort …m ihrer unklaren Defi…gewiesen worden. Auch Oberrichtern herrsch… einstimmige Meinung. …er Zwi Berinson sah keine Benachteiligung …cherten, der nicht zu …ichtungsverfahren ge… werden kann. Kommt …erung hierzu aber von …cherungsgesellschaft, so …ächst eine entsprechen…lung erfolgen, damit … ein Gerichtsverfahren … werden kann. Nach… im vorliegenden Fal…ersicherungsgesellschaft …eigerung eines Schlich…hrens rechtzeitig mitge…, konnte sich Oberrich…on dem Revisionsantrag …chliessen.

… beiden anderen Ober…hamgar und Mani woll… grundsätzliche Klärung …en und legten ihren …nch zugleich dem Auf…missar für das Versi…wesen mit der Empfeh… eine Aenderung des …tes zu veranlassen.

…E DOPPELSTRAFE EIN VERBRECHEN

…l-Aviver Amtsrichter Is…mel schloss sich der …g an, dass ein Polizist, …s in einem Disziplinar… seine Strafe erhalten …n des gleichen Verge… noch einmal vor dem …er angeklagt werden … konnte sich hierbei al… nur auf eine Meinungs… des Oberrichters Joel … stützen, der nicht zwei… strafrechtliche Verant… auf den gleichen Täter …leiche Tat legen wollte. …ess er dem Kläger den Berufung offen.

…age hatte Abraham Schi…s Ramat Gan einge…ler im Juli vergangenen …egen Nichtbezahlung …afzettels festgenommen …der polizeilichen Verneh…ch seinen Angaben von …izisten Josef Levy und …asir ohne jegliche Ver… geschlagen und ver…rde. Nasir bezeichnete …schuldigung als unwahr …ss daher zu einem spä…ermin noch einmal vor …erscheinen. Levy bekann… zwar schuldig, erklärte …gleich, dass er wegen die…stosses vom Disziplinar… der Polizei bereits im …eses Jahres zu einer Geld…a Höhe der Bezüge für …esttage verurteilt wurde …ier nicht ein zweites Mal werden kann.

…SKUSSION UEBER VERANTWORTUNG

Richter des militärischen …sgerichts unter Vorsitz …t-Aluf Dani Matt müssen …tzt mit dem Freispruch …ffiziers von der Anklage …hrlässigkeit beim Ertrin…d eines Feldwebels be…gen. Der Offizier (Ober…t) war nämlich auf Ur…om Dienst, trug keine …gradabzeichen und hatte …r zufällig den Badenden …and von Aschkelon ange…en.

kleine ANZEIGEN

Rechtskraft der Verjaehrungsklausel den Versicherungspolicen zweifelhaft

Von DAWACH

Dennoch bleibt die Grundsatzfrage offen: War er als ranghöchster Militärangehöriger, der sich am Strand befand, nicht dennoch für alle badenden Soldaten verantwortlich? Der Freispruch der Vorinstanz wurde mit folgendem Einwand angefochten: Es wäre die Pflicht des Offiziers gewesen, den Soldaten zu erklären, dass Baden ohne Anwesenheit eines Lebensretters verboten ist.

WENIGER VERBRECHEN IN TEL AVIV

Tel Aviv ist der einzige Polizeidistrikt des Landes, in dem die Zahl der Verbrechen während der vergangenen acht Monate im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen ist, konnte Nizaw David Ofer berichten. Der Distriktskommandant fügte jedoch hinzu, dass der Polizei anstelle *der Jagd nach Verbrechern* nun eine weitaus unangenehmere neue Aufgabe übertragen wurde, nämlich Demonstrationen aufzulösen.

BETRUEGER BITTEN UM SPENDEN

„Dringend — Helfen Sie meinem Bruder, der sofort einer **intensiven Behandlung in den** USA bedarf — Jede Spende wird dankbar angenommen." Dieses Inserat erschien in einer Tageszeitung, aber der Aufgeber war ein Betrüger, der sich mit eingehenden Spendengeldern ein bequemes Leben machen wollte. Wieviel Geld eingegangen ist, wird die Polizei nun ermitteln.

Uebrigens ist es nicht wahr, dass *eine intensive* Behandlung grundsätzlich nur im Ausland möglich ist. Sehr viele ärztliche Dienstleistungen können schon lange in Israel geboten werden.

OESTERREICHISCHES STRAFRECHT GING NEUE WEGE

Seit Beginn dieses Jahres gilt in der Republik Oesterreich ein neues Strafgesetzbuch, das sich zum Ziel gesetzt hat, menschlichere und zweckmässigere Normen zu schaffen.

Zunächst erfolgte eine **Kodifikation,** die endlich Ordnung in die komplizierten Gesetzesänderungen brachte. In Oesterreich war bisher praktisch das Strafgesetzbuch von Kaiser Franz II. aus dem Jahre 1803 gültig, das 1852 die ersten grossen Abänderungen erfuhr und dann ein ganzes Jahrhundert lang durch fortwährende Teilreformen ergänzt wurde, wovon die Strafgesetznovelle von 1867 und das Strafrechtänderungsgesetz von 1971 die bedeutendsten sind. In die Neufassung von 1975 wurden eine Reihe von Nebengesetzen eingebaut, ausgenommen nur jene, die einer besonderen Gerichtsbarkeit unterliegen.

Im Rahmen dieser grossen Strafrechtsreform wurden die **archaischen Verschärfungen beseitigt.** Es gibt also jetzt *kein* Fasten, kein hartes Lager, keine Einzel- und Dunkelhaft mehr, auch wenn solche Strafverschärfungen vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes noch ausgesprochen wurden. Veranlassung hierzu gaben die Forderungen des internationalen Rechts und die Bemühungen um eine Besserung der Rechtsbrecher.

Leichtere Urteile sind Straftätern **ohne eingewurzelte Neigung** zu gesetzwidrigem Verhalten zugedacht. Zufalls- oder Konfliktstäter, die nur eine kurze Freiheitsstrafe verdienen würden, nur geringe Schuld tragen, keinen beträchtlichen Schaden angerichtet haben und Aussicht auf echte Besserung gewähren, können sogar ohne Schuldspruch und Strafe das Gerichtsgebäude verlassen. An die Stelle von Freiheitsstrafen bis zu einem halben Jahr sollen möglichst Geldstrafen treten, die Möglichkeit einer Bewährungsfrist wurde für Strafen bis zu zwei Jahren ausgedehnt und eine vorzeitige Entlassung aus dem Gefängnis ist bereits nach Verbüssung der halben Strafzeit möglich.

Dagegen sind **schwere Strafen für gemeingefährliche Rechtsbrecher** vorgesehen, vor allem für die Hang- und Gewohnheitstäter. Rückfällige (zwei Vorstrafen wegen der gleichen Art von Vergehen) können bis zu einer um die Hälfte höheren Freiheitsstrafe als d. gesetzlich festgelegten verurteilt werden. Geistig abnorme und entwöhnungsbedürftige Rechtsbrecher müssen mit der Einlieferung in besondere Anstalten rechnen. Schliesslich wurden auch einige Verbrechen unserer Zeit in das Strafgesetzbuch aufgenommen: Verunreinigung der Gewässer oder der Luft, vorsätzliche Gemeingefährdung, erpresserische Entführung und Geiselnahme sowie vorsätzliche Gefährdung der Luftfahrt und Luftpiraterie.

Heftige ägyptische Attacken gegen die Sowjetunion

Von unserem Korrespondenten HORST J. ANDEL

Die Wut in Aegypten über die heftigen Angriffe der Sowjetunion gegen das Sinai-Abkommen ist gross, wobei man den Sowjets auch nicht verzeihen will, dass sie der Vertragsunterzeichnung in Genf ferngeblieben sind.



Aegyptens Präsident Anwar Sadat spricht neuestens „Tacheles" mit den Sowjets.

In Kairo zieht man eine allgemein interessante und lehrreiche Folgerung:

Sowohl die wütenden Angriffe der staatlich gelenkten sowjetischen Massenmedien als auch der Genfer Affront entlarven, wie man in Kairo meint nur allzu deutlich das wahre Gesicht des *Kremls. Wie in der Tschechoslowakei* des Prager Frühlings, in der Berlin-Frage und jüngst in Portugal erweise sich nun auch im Nahen Osten, dass Moskau Verträge nur schliesse, wenn sie ihm nützen, sie nach seinem Gusto auslegt und bricht, wenn es in seinem Interesse liegt. „Wenn der Westen jetzt nicht endlich erkennt, dass der kalte Krieg keineswegs beendet ist, sondern sich nur auf eine neue Ebene verlagert hat, die der Kreml seinen Gegnern vorschrieb", meint dazu ein prominenter ägyptischer Intellektueller, *„ist er verloren."*

Als Sensation ersten Ranges empfunden wurden die ungewöhnlich scharfen Angriffe Sadats gegen die Sowjetunion. Der ägyptische Staatschef enthüllte, dass der Kreml die Verhandlungen des amerikanischen Aussenministers Henry Kissinger durch gezielte Fälschungen zu stören versucht habe. Mit zornbebender Stimme rief der sonst betont zurückhaltende und ruhige Sadat in den Saal, die Sowjets seien Fälscher, Lügner und Betrüger. Nach diesen Angriffen duerfte das ägyptisch-sowjetische Verhältnis erneut einen wahrscheinlich *irreparablen* Tiefstand erreichen. Am Nil ist gegenwärtig keine ausländische Macht so verhasst, wie die auch zur Blütezeit der gegenseitigen Freundschaft schon kaum beliebte Sowjetunion. Sadats Enthuellungen duerften sich zudem nachteilig auf die sowjetische Position in Syrien und anderen Araberstaaten auswirken. In der arabischen Welt ist ohnehin die Meinung weit verbreitet, dass sich der sowjetische Imperialismus schlimmer *gezeigt hat als je vorher* der westliche Kolonialismus.

Die Enttäuschung über die Sowjets ist inÄgypten so gross, wie die Enttäuschung über eine getäuschte Liebe nun einmal sein kann. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass man in Kairo jahre-, wenn nicht jahrzehntelang den roten Versicherungen geglaubt hat, das Vaterland des Friedens und der Werktätigen habe nur die friedliche und freie *Zukunft der unterdrückten ehemaligen Kolonien im Sinn.* Spätestens jetzt ist jedem vernünftigen Aegypter klar geworden, dass Moskau nur ganz konventionelle Hegemonialansprüche verfolgte. Mit ihrer Trotzhaltung gegenüber dem ersten hoffnungsvollen Schritt zum wirklichen Frieden im Nahen Osten hat sich die Sowjetmacht in den Augen vieler Araber gründlich und für lange Zeit desavouiert.

Am Nil sagt man dazu, dass man das seit langem vermutet und sich daher rechtzeitig von Moskau getrennt habe. Mit *Bangen* fragt man sich jetzt aber, ob auch die Amerikaner und Europäer eine ähnlich illusionslose Haltung einnehmen. Erstaunlicherweise denkt man in Aegypten sehr genau über das Berlin-Problem nach. Das mag seine Ursache darin haben, dass man sich hierzulande über die frappierende Aehnlichkeit zwischen Berlin und Jerusalem schon länger im Klaren war, als offiziell zugegeben wurde. Jedenfalls glaubt man hier genau zu wissen, dass der *Kreml* den Berlin-Vertrag, der gerade vier Jahre alt wurde, von Anfang nicht einzuhalten, sondern nur zu sabotieren und in seinem *Sinn zu interpretieren entschlossen* war. Dies und die — wie man hier sagt — gemeine und friedensgefährdende Haltung Moskaus in Portugal, wo man den Volkswillen eklatant missachte, sei der Beweis für das falsche Spiel des Kremls. Wer geglaubt habe, dass Stalin-Erbe Breschnew andere Ziele verfolge als das der Weltrevolution, müsse sich nicht erst seit der roten Reaktion auf den Genfer Friedensakt getäuscht sehen. Schon bei der KSZE sei es im Grunde nur darum gegangen, dass Moskau sich von der übrigen Welt habe bestätigen lassen, was ihm angeblich gehöre und *dafür* gnädig zugestanden habe, darüber zu reden, was den anderen (noch) gehöre.

Es kann keinen Zweifel darüber geben, dass sich der Rote Bär mit seiner unvernünftigen Umsichbeisserei nach dem Verhandlungserfolg Kissingers in Nahost das eigene Grab bereitet hat. Moskau hat bei den Arabern jetzt jeden Kredit verloren. In Aegypten hat es augenblicklich keine Chance mehr. Syrien will sich von ihm trennen. Es hat sowjetische „Techniker" ausgewiesen und will die Verträge mit den übrigen nicht mehr erneuern. Der Irak hat sich auf seine eigenen Hilfsquellen besonnen und betreibt eine zunehmend unabhängigere Politik von den einstigen Bundesgenossen. Libyen ist kein verlässlicher Bündnispartner. *Die Drohung König Husseins* an Aussenminister Kissinger, Waffen notfalls in der Sowjetunion zu kaufen, ist eine Farce. Was bleibt, sind die Palästina-Guerrilleros, die zu feige sind, ihren Kampf auf ihrem eigentlichen Schlachtfeld Palästina auszutragen. Warum? Weil es sich bei ihnen nicht um Vertreter eines entrechteten Volkes handelt, sondern um Banditen ausserhalb der Gesellschaft, sagen viele Aegypter.

Der Schah liebt Schätze und Schulden

Der reiche Mann ist knapp bei Kasse. Im Iran hat der Ölrausch einer gewissen Ernüchterung Platz gemacht. Über 170 Milliarden IL betragen die Öl-Einnahmen des Iran für die *Jahre 1974 und 75 — das sind* nicht genug, um alle kühnen Pläne des Schahs zu verwirklichen.

Obwohl nur an dritter Stelle der Ölexporteure, hat der Iran wie kein anderes OPEC-Land den Petrodollar wieder



Schah Reza Pahlewi von Iran: Zuwenig Geld für tollkühne Pläne

unter die Leute gebracht. In den letzten zwölf Monaten bis Ende Juli gab der Iran 7.2 Milliarden Dollar für Einfuhren aus: Maschinen und Fabriken. Flugzeuge und Schiffe, schlüsselfertige Krankenhäuser und Atomkraftwerke wurden bestellt. Ausserdem deckte sich der Schah für Milliarden mit modernem Kriegsgerät ein.

Die Engpässe des Entwicklungsbooms fangen daher schon vor den Grenzen des Irans an: Am Eisenbahnübergang von der Sowjetunion in den Iran stauen sich die Waggons mit Importgütern oft von Djulfa bis Eriwan. Vor dem einzigen grösseren Tiefseehafen des Irans, Khorramshar am Persischen Golf, liegen gegenwärtig 160 Schiffe vor Anker. Das letzte muss *fünf* Monate warten, bis im Hafen ein Platz frei wird.

Weil Lastwagen und Eisenbahnwaggons, Chauffeure und Zollbeamte fehlen und das Abfertigungssystem veraltet ist, warten am *Quai* und *in* den Zollagern die Waren dann noch einmal wochenlang auf den Abtransport. Gegenwärtig kommen täglich 2000 Tonnen mehr in Khorramshar an als abgefahren werden können. „Weil die Sachen in Häfen und Zollagern liegenbleiben, meist sogar im Freien, verrosten Maschinen, verkommt Zement, bleibt die Arbeit an der Montage wichtiger Fabriken stehen", klagt man in der „Planungs- und Budget-Organisation" in Teheran. „Wir haben im letzten Jahr auf unsere Importe allein für Aufschläge für Wartezeiten 60 Millionen Dollar bezahlt — verlorenes Geld".

Geld zu verlieren aber kann sich auch der Iran nicht länger leisten. Die Verfünffachung des Erdölpreises hat den Export gedrückt; der Petrodollar fliesst nicht mehr so reichlich wie eingeplant. Im letzten Jahr fehlten deswegen in Teherans Staatskasse bereits 13 Milliarden IL Einnahmen; in diesem werden es doppelt so viele sein.

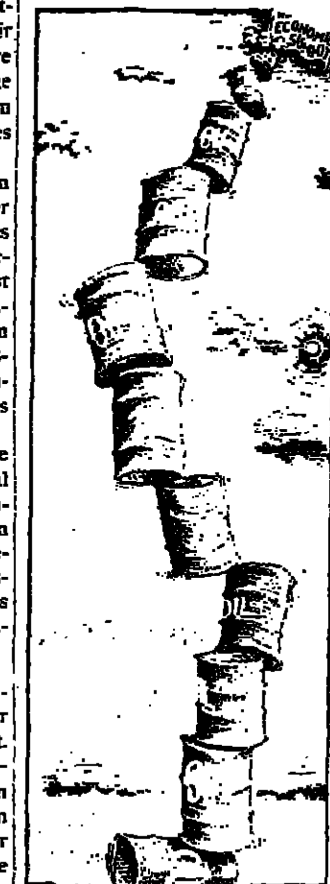
Zahlreiche ehrgeizige Projekte werden daher zunächst einmal zurückgestellt. Und in der Planungsorganisation in Teheran hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass man im Entwicklungstempo etwas bremsen muss, dass man nicht alles gleichzeitig machen kann.

Nicht nur der Mangel an Dollar hat dabei den Höhenflug der Entwicklungseuphorie gebremst. Die Infrastruktur des Landes — Häfen, Strassen und Eisenbahnen — hält mit dem eingeschlagenen Tempo nicht Schritt. Und vor allem fehlt es an Fachleuten. Die Modernisierung der Armee entzieht Tausende dringend benötigte Techniker und andere Fachkräfte der Zivilwirtschaft.

Um alle Entwicklungsprojekte durchführen zu können, so stellte die „Planungs- und Budgetorganisation" fest, fehlten im Land allein in diesem Jahr rund 85 000 Facharbeiter 16 500 Techniker und 3000 Ingenieure.

Der Bedarf wird im nächsten Jahr noch grösser sein, denn auch die Schulen kommen mit der Expansion der Wirtschaft nicht mit. 1974/75 fehlten 23 500 Lehrer im Iran, um dem Ziel der allgemeinen Schulpflicht zu genügen.

Der Schah befahl auch, dass die Zahl der Berufsschulen im Iran von jetzt nur acht bis 1980 auf 60 vermehrt werden muss. Daneben sollen 150 „mobile Be-



Der Oelreichtum steht auf schwachen Beinen (Ken Alexander)

rufsschulen" in den ländlichen Gebieten des Iran von Dorf zu Dorf ziehen und Handwerker ausbilden.

Auf Jahre hinaus werden trotzdem noch fehlende *Fachkräfte importiert werden müssen:* Allerdings wird es kaum zu dem kommen, was sich die iranischen Planer im ersten Ölrausch ausrechneten: Dass der Iran sich rund 700 000 ausländische Fachkräfte, vom Universitätsprofessor bis zum Maurerpolier, ins Land holt.

Dennoch ist der Bedarf enorm: Nicht nur Experten und Techniker aus Europa und Amerika werden dabei angeheuert. Auch in Indien, den Philippinen und Südkorea wurden 5000 Ärzte Krankenschwestern und anderes medizinisches Personal rekrutiert.

Als sich die Einfuhren des *Landes im letzten Jahr mit dem* neuen Petrodollar-Segen verdoppelten, kaufte das Transportministerium en bloc 4000 moderne Lastwagen. Da auch die Chauffeure fehlten, importierte es gleich noch 300 Fahrer aus Südkorea und Pakistan. Doch das Experiment misslang: Sprach- und landesunkundig blieben die Gastfahrer dauernd mit Pannen auf der Strecke und verirrten sich.

OPEC SETZT AM 24. SEPTEMBER NEUE ERDOLPREISE FEST

Der saudiarabische Erdölminister Jamani hat in einem Interview der New York Times erklärt, unter den Mitgliedsstaaten der Organisation erdölexportierender Länder gebe es noch keine Einigkeit über das Ausmass einer Erhöhung der Erdölpreise. Jamani fügte hinzu, nach seiner Ansicht müsse sich Saudiarabien überhöhten Forderungen einiger Mitgliedsstaaten widersetzen, um einen Zusammenbruch der Weltwirtschaft zu verhindern. Die nächsten Beratungen der OPEC sind für den 24. September in Wien geplant.



Die Zahl der Fahrzeuge bei den Drusen auf den Golan-Höhen hat sich unter israelischer Herrschaft beträchtlich erhöht. 1967 hatten sie 12 Autos, heute sind es wenigstens 700.

Der Ort Ofakim wählt eine *originelle Methode zur Ausschmückung* eines neuen Viertels. Er hat Bildhauer gebeten, Skulpturen zur Verschönerung des Viertels anzubieten. Das Viertel wird nach dem Bildhauer benannt werden, dessen Skulpturen von der zuständigen örtlichen Kommission akzeptiert werden.

Der Tel Aviver Histadrut-Sekretär Uri Alpert wandte sich an die Spitzengesellschaft des Wirtschaftssektors der Histadrut (Chewrat Owdim) mit der dringenden Bitte, für Bau eines Supermarktes im Viertel Tel Kabir im Süden der Stadt Sorge zu tragen. Das Viertel wurde *von der Gesellschaft Schikun* Owdim gebaut, und es wurde von vornherein genügend Platz für einen Supermarkt gelassen.

NAHER OSTEN

HUSSEIN NACH KAIRO

König Hussein wird sich demnächst nach Kairo zu Gesprächen mit Sadat begeben. Dies wurde gestern aus Kairo bekannt.

LIBYEN SENDET GELDER

Wie verlautet, hat Libyen etwa 45 Millionen Dollar an linksgerichtete moslemische Gruppen im Libanon in den letzten sechs Monaten überwiesen. Kamal Jumbalat und sechs andere Gruppen erhielten diese Gelder, meldet die New York Times auf Grund von Informationen aus dem State Department. Libysche Agenten beherrschen drei libanesische Blätter: A…, „Al Kifah al Arabi" und „Al Maas".

Scharfe Delikatessen aus Italien

Bluehender Waffenhandel auch mit den Arabern

Ein Produktionszweig spürt in Italien auch jetzt nichts von Krise : die Hersteller von qualifizierten Waffensystemen. Während die Hand- und Jagdwaffenbetriebe um Brescia unter zusätzlichen Konsumsteuern stöhnen, die den heimischen Kleinstwildjägern auferlegt wurden, verbuchen die Kanonen- und Raketenfabrikanten wachsende Aufträge. In den Direktionsetagen geben sich Delegationen aus den arabischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Staaten gegenseitig die Klinke in die Hand. Hubschrauber. Radarlöschgeräte und Schnellboote „Made in Italy" könnten in noch viel grösseren Mengen exportiert werden, wenn einmal die Regierung mehr nachhilft und Lizenzgeber weniger Einspruch erheben.

Bei Selenia in Rom, einem von der Staatsholding IRI kontrollierten Elektronikunternehmen, ist man überzeugt. Wenn die Regierung diplomatisch und finanziell nur ein Zehntel dessen täte, was die Franzosen für ihre Industrie tun, könnte der Export glattweg verdreifacht werden. Allerdings ist die italienische Regierung heute schon wesentlich grosszügiger als noch vor wenigen Jahren, als die „heissen Zonen" möglichst ausgespart wurden. Der Vorsitzende des periodisch im Aussenministerium zusammentretenden Waffenausschusses (Comitato Armi), Francesco Cattanei: „Da sich für die verlangten Waffen immer Lieferanten finden, ist nicht einzusehen, weshalb Italien nicht an dem Geschäft teilnehmen soll". Zur Lockerung der früheren Zurückhaltung hat schliesslich auch der Druck beigetragen, den heute die Erdölländer ausüben. Das hat unter anderem zu einer erheblichen Zunahme der Waffenausfuhr nach Libyen geführt, wohin früher in erster Linie nur italienische Lebensmittelspezialitäten geliefert wurden.

Nach Schätzungen des industrienahen römischen Instituts für internationale Angelegenheiten (IAI) beliefen sich die italienischen Waffenexporte im vergangenen Jahr auf mindestens 200 Milliarden Lire. Nicht viel im Vergleich zu dem, was die Supermächte und selbst England und Frankreich in dieser Hinsicht schaffen. Immerhin steht Italien innerhalb der westlichen Welt aber auf dem fünften Platz und in gewissen Märkten sogar auf dem ersten.

Bis in die zweite Hälfte der sechziger Jahre hinein hielten die Amerikaner in der italienischen Waffenherstellung das Lizenzmonopol. Inzwischen haben sich die Franzosen und die Deutschen (mit dem „Leopard") eine dicke Scheibe heruntergeschnitten. Die grössten Fortschritte machten aber die Italiener selbst, die inzwischen mit Eigenentwicklungen — vor allem bei Lenkwaffen und Elektronik — in die absolute Weltspitze vorgedrungen sind. Bei der Firma Elettronica in Rom beispielsweise, die vor allem Radar-Stör- und Löschanlagen baut, werden nur die Amerikaner noch als ernsthafte Konkurrenz angesehen. Oft ist es auch so, dass italienische Lizenzerzeugnisse stärker nachgefragt sind, weil sie ebensogut, gleichzeitig aber billiger als das Original sind.

In der Geschützherstellung brillieren vor allem die italienische Tochter der schweizerischen Oerlikon in Mailand und die zur staatlichen Efim gehörende Oto-Melara in La Spezia. Letztere ist auch in der Raketenherstellung tätig, ebenso wie die andere Efim-Tochter Breda Meccanica Bresciana (Brescia), die vor allem auf Panzerabwehrwaffen spezialisiert ist und ihre Fühler neuerdings sehr intensiv nach den Emiraten am Persischen Golf ausstreckt. Die Firma Oerlikon Italiana, eine der mehr als 70 Filialen des Schweizer Mutterhauses, produziert neben hochqualifizierten Werkzeugmaschinen auch ebensolche Flakkanonen. Ihr wurde die Ehre zuteil, den letzten an Oerlikon vergebenen Auftrag Saudi Arabiens — für 120 Batterien im Wert von einer Milliarde IL — abzuwickeln. Sie wird das, da ihre Monatskapazitäten nicht mehr als vier bis fünf Batterien betragen, in den kommenden zwei Jahren tun.

Die Firma Oto-Melara, mit beinahe 2000 Mann Belegschaft die grösste italienische Waffenschmiede und laut Firmenpräsident und Verwaltungsratschef Gustavo Stefanini „mit Aufträgen in Höhe von 140 Milliarden Lire für drei bis vier Jahre eingedeckt", baut so ziemlich alles, was sich zum Schiessen eignet. Im laufenden Jahr wird ihr Umsatz 40 Milliarden Lire erreichen, davon zwei Drittel im Export. Ihr Programm reicht vom Panzer bis zum Tragflügelboot mit Spezialausrüstung.

Einen ganz besonderen Leckerbissen stellt indessen der italienisch—französische Eigenbau „Otomat" dar. Diese Lenkwaffe mit 80 bis 200 Kilometer Reichweite wurde zum grössten Teil in La Spezia entwickelt, wo auch 1976 die Produktion anlaufen wird. Die „Otomat" ist sogar der amerikanischen „Harpoon" überlegen, weil ihre Flugbahn während des Fluges noch korrigiert werden kann. Auf das Tragflügelboot „Sparviero" (Sperber) montiert, weckt das neue Waffensystem „das Interesse aller Länder, die an schmalen Meerengen liegen" (Gustavo Stefanini). Nicht umsonst haben sich Iran, Ägypten und Israel in die Warteliste eingetragen.

Hoch im Kurs stehen auch die Schiff-Schiff-Raketen „Sea Killer" der Firma Sistel. Von diesen hart über der Wasseroberfläche fliegenden Raketen hat Teheran einige Hundert bestellt, auch nach Libyen geht ein Posten. Selbst die amerikanische Northrop erwarb eine Lizenz. Ganz gross ins Geschäft einzusteigen hofft auch die zur staatlichen IRI-Gruppe gehörende Selenia mit ihrer Rakete „Aspide". Die voll in Italien entwickelte Lenkwaffe kann als Luft-Luft-, Boden-Luft- und Schiff-Luft-Rakete verwendet werden.

Im Flugzeugbau musste sich Italien in der Nachkriegszeit meist mit Lizenz- und Nachbauten im Rahmen von NATO-Programmen begnügen. Der von Fiat in den sechziger Jahren entwickelte leichte taktische Jäger Fiat 91 blieb praktisch auf die eigene Luftwaffe beschränkt und konnte sich in den anderen NATO-Ländern nicht richtig durchsetzen — auch nicht in der Bundesrepublik, wo einige Einheiten damit ausgerüstet wurden. Er blieb daher auch ohne Nachfolger. Nennenswerte Erfolge erzielte hier bisher lediglich der von Efim kontrollierte Hubschrauberhersteller Agusta (Gallarate und Frosinone), der bisher mehr Helikopter nach Mittelost und Afrika lieferte (allein in den Iran 300 Stück) als die Lizenzgeber, die amerikanischen Bell, Sikorsky und Boeing. Das ist — ausser dem Preis — nicht zuletzt dem Interessenvertreter der Gesellschaft zu verdanken, dem in Genf lebenden italienischen Königssohn Vittorio Emanuele, dessen Schwester der Schah von Persien vor Jahren einen Heiratsantrag machte — der aber abgewiesen wurde. Eine wirksame Verkaufshilfe stellen mittlerweile aber auch die Ausbildungshilfeabkommen dar, die mit Zaire, Ghana, Zambia, Marokko und Iran abgeschlossen wurden.

Auch im Flugzeugbau will Italien aber hoch hinaus (wenn auch vorerst im zivilen Bereich). Gegenwärtig baut Aeritalia (50 Prozent Fiat und 50 Prozent die IRI-Tochter Aerfer) ein Flugzeugwerk in Foggia (Apulien), in dem in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Boeing der Rumpf eines noch in italienischer Entwicklung befindlichen Mittelstreckenpassagierjets der Boeing-Serie B 7X7 (für 200 Fluggäste) gebaut werden wird. Aeritalia ist gegenwärtig hauptsächlich Lizenznehmerin von Lockheed (für die Starfighter) und ist an dem europäischen MRCA-Programm beteiligt.

GÜNTHER DEPAS

Amerikanischer Theologe zu Bevoelkerungsexplosion und Entwicklungshilfe:

»LASST SIE VERHUNGERN

Im reichsten Land d. Welt, in d. USA ist die Diskussion über die Frage, ob man die ärmsten Staaten der Erde ihrem Schicksal überlassen sollte, „in Mode" gekommen. Sie nimmt sogar schon die Form eines Gesetzentwurfs an, der von Kongressabgeordneten aus Kalifornien und anderen Bundesstaaten mit starken landwirtschaftlichen Interessen ausgearbeitet wurde. Er sieht vor, dass die Vereinigten Staaten die Nahrungshilfe für Länder einstellen sollten, die keine „vernünftigen und produktiven Anstrengungen" zur Eindämmung ihres Bevölkerungswachstums unternehmen.

Der Demokrat Jerry Litton, Hauptbefürworter des Entwurfs, erklärt, er habe sich zu diesem Schritt entschlossen, nachdem er „Berge von Briefen" bekommen habe, in denen die Entwicklungshilfe als sinnlos kritisiert worden sei — weil sie nur Anlass zu immer neuer Hilfe gebe. Das hochbrisante Thema, das bislang vorwiegend in Fachkreisen diskutiert wurde, ist damit zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden.

Hauptgrundlage für die unter dem Schlagwort „Lasst sie verhungern", brutal zusammengefassten Ideen sind zwei Konzeptionen: das „Rettungsbootprinzip" und das „Triageprinzip". In Seminaren in aller Welt hat der Ökologe Garret Hardin von der Universität von Kalifornien das „Rettungsbootprinzip" propagiert.

Die reichen Nationen — so diese Theorie — sitzen in einem Rettungsboot inmitten eines Meeres von Hunger und Elend. Wenn Hilfesuchende in das Boot aufgenommen werden, geht es unter — und alle sind verloren.

„Triage" kommt von dem französischen Wort Trier (Dreiteilen) und erinnert an die Praxis in französischen Feldlazaretten des Ersten Weltkriegs, die Verwundeten in drei Kategorien einzuteilen, nämlich jene, die ohnehin sterben werden, jene, die bei ärztlicher Hilfe gerettet werden können, und jene, die auch ohne Hilfe durchkommen. Vertreter dieser Theorie ist der Tropenagronom William Paddock, 1967 Ko-Autor des Buches „Hungersnot 1975", das als so prophetisch angesehen wird, dass es in diesem Jahr ohne die geringste Veränderung neuaufgelegt werden soll.

„Wenn wir alle aufhörten, Fleisch zu essen, könn 800 Millionen Menschen bringen", sagt Paddock über grosse Erfahrunger dritten Welt verfügt. wenn die Weltbevölke wie bisher — um 90 M pro Jahr anwächst, w schieht in neun Jahren?

Auch Paul Ehrlich, an der Stanford-Univer Autor des Buches „ völkerungsbombe", tri ein, dass die Reichen i rungsgüter behalten un sollten. Ehrlich, der einem Kind einer V unterzog, betont, er miert" über die En denn die Hungernder heute Atomwaffen.

Der Theologe Josep unterstützt diese Halt er die „Rettungsboo tät rechtfertigt. Jede I weise, so „verbreche auch sein mag, ist n Auffassung gerechtfer die Situation sie e macht.

Aber diese Theorie den USA nicht wide hingenommen. Senato Humphrey nennt diese „obszön". Weltbankpr bert McNamara beze als ebenso technisch „moralisch verwerfl Politwissenschaftler I riot, ein Jesuit, betont das reichste Land der wir damit beginnen. dem Rettungsboot zu könnten wir zuminde mal die Golfschläger werfen".



Portugals Demokraten schmeckte die rote Suppe nicht

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

39.

„Und was geschah dann mit ihm?" fragte der Staatsanwalt.

„Dann ist er gestorben".

„Sie scherzen!"

„Nein. Er ist glattweg gestorben. Selbstmord. Im März neunundfünfzig. Ungefähr vier Monate nachdem er aus dem Gefängnis raus war. Ich kann Ihnen sogar das genaue Datum angeben".

„Ich ahne es schon".

„Nachdem Norkowski das Gefängnis verlassen hatte, kehrte er nach Warschau zurück. Hier wohnte er bei seinem Bruder und begann in einer Schlosserei zu arbeiten. Ich vergass noch hinzuzufügen, und das ist eine wichtige Einzelheit, dass zu der Zeit, als Norkowski im Gefängnis sass, seine Frau gestorben war. An Krebs. Norkowski erzählte manchmal seinen Arbeitskollegen, dass ihm das Leben nach dem Tode seiner Frau zuwider sei, und deutete bisweilen an, Hand an sich legen zu wollen".

„Da hat er sich mit viel Geschick aus der Affäre gezogen".

„Zweifellos. Sonst hätten wir an eine Auferstehung glauben müssen. Und das lange vor dem Jüngsten Tag".

„Und im März neunzehnhundertneunundfünfzig?"

„Im März jenes Jahres führte die Weichsel gerade Hochwasser, und auf dem Fluss schwammen Eisschollen. Eine Streife der Miliz fand in Warschau am Wybrzeze Gdanskie einen Mantel, Schuhe und einen Anzug. In den Taschen befanden sich eine Uhr, eine bestimmte Geldsumme, kleine Gegenstände des persönlichen Gebrauchs sowie Papiere auf den Namen Antoni Norkowski. Mehrere Monate später warf die Weichsel bei Wyszogrod die Leiche eines Mannes in weit fortgeschrittenem Stadium der Verwesung ans Ufer. Dennoch wurde sie mit Hilfe von Verwandten und Bekannten als die Leiche Norkowskis identifiziert. Auf dieser Grundlage wurde die offizielle Todesurkunde ausgestellt, und der einstige Safeknacker wurde aus der Zahl der Lebenden gestrichen".

„Ein sehr geschickter Schachzug".

„Wie immer bei Norkowski, Spitzenarbeit", bemerkte der Leutnant.

„Ich nehme an, dass die Familie eingeweiht war".

„Höchstwahrscheinlich. Wenn nicht die ganze, so wenigstens ein Teil. Der Körper hatte mehrere Monate im Wasser gelegen. Der Zustand der Leiche liess mit Leichtigkeit eine recht willkürliche Identifizierung zu".

„Und wie geht die Geschichte weiter?"

„Vorläufig gar nicht. Es ist an uns, sie zu Ende zu führen".

„Er muss doch irgendwelche Papiere haben".

„Die hat er bestimmt. Und in bester Ordnung. Ich bin überzeugt, dass er sie schon damals hatte, als er seinen Anzug ans Weichselufer legte. Aus seinem ganzen Verhalten ist zu erkennen, dass er jeden Schritt sehr präzise plant. Bei ihm gibt es keine Improvisation".

„Um so mehr staune ich, dass er sich zum Mord hinreissen liess".

„Der Zufall hat ihm ein Bein gestellt. Die unvorhergesehene Ankunft Frau Lucja Rosinskas aus Goleniow und der Umstand, dass sie mit den Schlüsseln ihrer Tochter nach Hause kam".

„Und wie war die Legat in die Wohnung gelangt? Sie hatte doch keine Schlüssel, weil sie ihre der Mutter gegeben hatte. Das ist mir entgangen".

„Wir haben auch diese Einzelheit nachgeprüft. Frau Legat hatte die Schlüssel von ihrer Tochter genommen, die in ihre Schule geht. Die Lehrerin erklärte das damit, dass sie nicht wusste, ob ihre Mutter nicht zufällig wieder die Wohnung verlassen habe. Sie wollte die Schlüssel sicherheitshalber bei sich haben".

„Er hätte jedoch nicht zu töten brauchen".

„Stimmt. Aber er erkannte auch, dass das für ihn dann das Ende bedeutet hätte. Seine vorherigen Diebstähle wären alle herausgekommen, ebenfalls der fingierte Selbstmord. Was er sonst noch auf dem Gewissen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Bei einer Festnahme drohte ihm eine sehr hohe Strafe. Er wollte nicht ins Gefängnis zurück. Dann mordete er lieber".

„Hätte er sie nur betäubt, hätte er trotzdem unerkannt fliehen können und hätte weniger Schuld auf sich geladen".

„Das ist wahr, Herr Staatsanwalt. Offenbar hat er den Kopf verloren. Plötzlich hörte er einen Schlüssel im Schloss und musste sich blitzschnell entscheiden. Uebrigens, wer weiss? Vielleicht wollte er sie auch nur betäuben und schlug nur zu stark zu. Man muss berücksichtigen, dass Frau Rosinska eine Frau gut über die Fünfzig war. Möglicherweise hätte der Schlag einen jüngeren Menschen nicht getötet".

„Aber Hanka Wroblewska wollte er ganz bestimmt umbringen".

„Das war bereits eine Folge der Panik und der nervlichen Belastung, in der der Mörder jetzt lebt. Ausserdem hatte er nun nichts mehr zu verlieren".

„Das stimmt".

„Aus Norkowskis Lebenslauf lässt sich noch eine Schlussfolgerung ziehen. Dieser Mann kam zweimal ins Gefängnis. Einmal vor dem Kriege, das andere Mal nach dem Kriege. Jedesmal wurden erst seine Komplizen gefasst, ehe man auf deren Spuren zu ihm vordrang. Zweifellos hat er daraus L zogen und von Kasseneinbrüchen Abstand g weil das eine Arbeit ist, welche die Beteilig Gruppe voraussetzt. Er verlegte sich auf W diebstähle. Ich bin absolut sicher, dass e Mithilfe anderer operiert. Deshalb ist er s zu fassen".

„Ich hätte gern mal sein Bild gesehen".

„Ich auch".

„Es muss doch eins in Sztum gegeben ha

„Das ist das verblüffendste daran, und von Norkowskis hoher Intelligenz. Als e Selbstmord vorbereitete, hat er sich offenba zeitig auch darum gekümmert, dass alle sei verschwanden. Einen Personalausweis hat s kowski nicht verschafft. Zu dem Zeitpunkt Personalausweise eingeführt wurden, hat er fängnis gesessen. Nach seiner Freilassung h nicht eilig, die Formalitäten zu erledigen. A Arbeitsstelle gibt es ebenfalls kein Foto vo

„Vielleicht besitzen die Verwandten eins?

„Wahrscheinlich ist die Miliz in Warsch das festzustellen. Ich gehe aber jede Wette die Suche zu nichts führt. Norkowski muss a gedacht haben".

„Ein phantastischer Kopf".

Der Leutnant wechselte das Thema. „Ic Sie, Herr Staatsanwalt, um eine Entscheid sichtlich der gestohlenen Gegenstände in surskastrasse bitten. Baranowski hat den I eingestanden. Der Inhalt der Koffer stimmt Verlustliste der Iwanowskis überein. Ich de dass man sie ihnen zurückgeben kann, ohn formale Beendigung der Ermittlungen zu war meinen Sie, Herr Staatsanwalt?"

„Natürlich. Schicken Sie ihnen morgen di Den Beschluss lass ich Ihnen mit den and scheidungen zukommen, mit der übrigen Staatsanwaltschaft an die Kommandantur. Iwanowskis hat die Angelegenheit ja ein gl Ende genommen".

„Sie werden sich freuen. Sehr dicke ha ja gerade nicht. Und der Diebstahl muss sie getroffen haben".

„Wie geht es eigentlich Fräulein Wroblews Staatsanwalt stellte diese Frage im beiläufig derton.

„Sie gerät mir immer mehr in die Quer sie das nicht bleiben lässt, werde ich ihr dämpfen müssen. Interessiert sich zu sehr früheren sieben Diebstähle. Meine Leute, Geschädigten interviewen wollten, haben mi dass sie nicht die ersten waren".

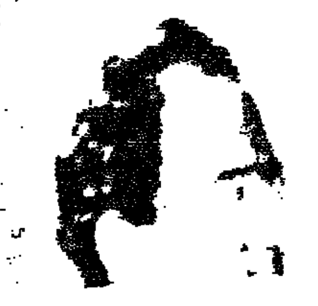
„Wieso?"

„Weil verschiedene junge Leute die Best bereits aufgesucht und ihnen Fragen gestellt h

„Gaben sie sich für Mitarbeiter der Miliz

„Vielleicht nicht ausdrücklich, aber sie ha bemüht, diesen Eindruck zu erwecken. Ma sie für Kriminalisten".

(Fortsetzung folgt)



BATSCHEVA — PREMIERE:

[Gu]stav Mahler im Mittelpunkt

[...] Batsheva-Ballettensemble [...]ne Produktionen jahre[...] Repertoire. und wenn [...]erke aufgeführt werden. [d]as Programm meist auch [...] die zuweilen schon sehr [...] Repertoire sind. und [...]e dem Zuschauer auch [g]efallen. so ist das das [Ze]ugnis für hohe Qualität. [...] enthielt die Vorstellung [...]mbles die 'Engelspiele', [...]ehn Jahren in genau ge[...] Choreographie v. Mar[t]ham zur gleichnamigen [...]on Norman dello Joio [...]werden. Das von Nor[...]rrice gestellte 'Schlag[...]zert' zur Musik von Sal[...] aus dem jüngeren Re[...] Der Choreograph. der, [se]lbst erklärte, Musik nur [...]ören kennt. hat auf kla[...] die musikalischen Ei[...]ten des Konzerts an[...] in Bewegung übersetzt.

[...]ntrum der Vorstellung [...]s Ballett 'Brennende [...] von Platten gespielter Musik aus dem 'Lied von der Erde' von **Gustav Mahler**: zum „Trinklied vom Jammer der Erde" und dem zweiten Teil vom „Abschied". Der amerikanische

Gustav Mahler:
Ballett nach 'Lied von der Erde'

Choreograph **Gene Hill Sagan**, der schon sechs oder mehr Ballette der Gruppe gestellt hat, hielt sich hier an den von ihm gewählten Titel mit nur wenig Bezug auf den wörtlichen Inhalt der Gesänge. er war mehr auf ständige Harmonie des Bildes bedacht. das durch ausdrucksvolles Spiel der sieben Tänzer entsteht und das — mit dem 'Ewig. ewig' des Gesangs — in Entsagung und Weltentrücktheit hinschwindet.

Konkreter hingegen war die Gestaltung des Balletts „Die Sünde liegt an der Schwelle" von **Noam Sheriff** in Choreographie von **Moshe Efrati**. mit vorzüglich gelöstem Bild von **Dani Karavan** und Kostümen von **Linda Hodes**, die bei der Gruppe das Martha Graham-Repertoire lebendig erhält, von dem dieses Ballett stark beeinflusst ist. Kain und Abel wurden von Rahamin Ron und Ehud Ben-David getanzt, während der Dämon von Rina Shenfeld dargestellt wurde, die in allen vier Balletten des Abends hervorragend in Hauptrollen mitwirkte. Es war aber auch, wie meistens, ein Glanzabend für alle Mitwirkenden dieses ausgezeichneten modernen Tanzensembles. Die Aufführung fand in festlicher Atmosphäre im Habima-Theater statt. das sich mit seiner schlechten Akustik für Ballette mit Tonbandwiedergabe besser als für Schauspiele eignet.

YEHUDA COHEN



[M]artha Graham:
[Choreog]raphie seit 10 Jahren [...]genau gewahrt



Bürgermeister
Josef Almogi:
Zukunftspläne

CHRONIK der Karmelstadt

Eingesparte Gelder – fuer neue Projekte

Von ALICE SCHWARZ

Die Aufrechterhaltung einer Universität oder eines grossen Spitals ist keine Munizipalverpflichtung. Daher hat die Stadtverwaltung recht daran getan, die Sorge für die Haifaer Hochschule und das Rotschildspital der Regierung zu überlassen. Das so eingesparte Geld wurde verwendet, um die Infrastruktur der Stadtverwaltung zu verbessern. Dies erklärte Bürgermeister **Josef Almogi** am letzten Freitag bei einem Vortrag im Haus der Ingenieure in Haifa.

Selbstverständlich war das ungemein zahlreich vertretene Publikum nicht bloss erschienen, um vom Bürgermeister verwaltungstechnische Einzelheiten zu hören. Die Hauptneugier galt **den zukünftigen Plänen Almogis.** So begann er denn auch. im Lichte der Scheinwerfer des eifrig kurbelnden TV-Teams, mit einer diesbezüglichen Erklärung. Sie hat allerdings die Neugierde der Haifaer nicht voll befriedigt. denn zum damalien Zeitpunkt konnte Almogi bloss sagen: alle Nachrichten. dass man ihn als Vorsitzenden der Zionistischen Exekutive und Sochnut vorgeschlagen hätte, seien noch verfrüht. Man habe sich noch nicht an ihn gewendet. „Wenn man sich an mich wenden sollte, werde ich mir die Sache noch überlegen und mich mit den lokalen Institutionen in Haifa beraten' beruhigte der Bürgermeister seine Zuhörer.

Aus seinen Ausführungen ging aber klar hervor, dass er auf die Dauer nicht in der Stadt tätig bleiben wird, in der er. nach seinen eigenen Worten, 39 Jahre von seinen 45 Jahren im Lande wohnt. Zehn Jahre lang war er in der Regierung; daher erscheine es naheliegend, dass man seinen Namen immer wieder ins Gespräch bringt, wenn ein Posten in der Zentralgewalt vakant wird. „Das ist so vielleicht nicht wegen meiner besonderen Talente, meint Almogi bescheiden. „sondern weil meine amtliche Vergangenheit mich dazu zu prädestinieren scheint. Das bezieht sich gewiss auch auf die letzten Gerüchte; doch vorläufig muss man abwarten, bis wirkliche 'Fühler ausgestreckt werden."

Zur Reorganisation in der Stadtverwaltung erklärte Bürgermeister Almogi: ein Teil der Gelder, die durch Uebergabe des Rotschildspitals an die Regierung und Ueberlassung der Sorge für die Hochschule theoretisch frei wurden. ist — trotz der schweren defizitären Lage der Stadtkasse — für einiges Nützlich-Notwendige angelegt worden.

Gegen Luftverpestung und fuer Sauberkeit

Priorität hat der Kampf gegen die Luftverpestung, und so ist dafür in diesem Jahr eine Million IL investiert worden. Nötig wäre eigentlich eine viermal so grosse Investition; doch vorläufig muss die Stadt sich mit weniger begnügen. Da aber die Sauberkeit und damit die Lebensqualität nicht nur „in der Luft liegt', und der Umweltschutz weitgehend mit Erziehung zusammenhängt, muss auch für Erziehung gesorgt werden. Daher wurde in diesem Jahr allen Kindern ab drei Jahren der Besuch eines Kindergartens ermöglicht. wo die Kleinen zur Ordnung und Sauberkeit erzogen werden sollen. (Hoffen wir's!)

„Unsere Existenz hängt von unserer Qualität als Volk und von der Qualität unseres Lebens und unserer Umwelt ab, und dazu gehört auch die Sauberkeit. — nicht nur aus ästhetischen Gründen, sondern mit Hinblick auf unser allgemeines Niveau!" sagte sehr richtig der Bürgermeister.

Haifa sollte auch eine richtige **Baupolitik** betreiben, die darauf hinzielt. dass die Stadt sich zu einer wirtschaftlich. kulturell und gesellschaftlich autonomen Gemeinschaft von 400.000 bis 500.000 Einwohnern entwickelt. Haifa hat die notwendigen Bodenreserven für eine solche Entwicklung und benötigt nun den Ausbau einer entsprechenden Infrastruktur. Bürgermeister Almogi betonte, dass er keineswegs seine Vorgänger kritisieren wolle, dass aber da doch manches versäumt wurde.

Eine Kleinigkeit, die aber symptomatisch ist: bei Amtsantritt fand Almogi eine Telefonzentrale mit nur vier Aussenanschlüssen im Rathaus vor, so dass die anrufenden Bürger immerzu das Besetztzeichen vernahmen. Jetzt gibt es 20 Anschlüsse. „Das ist anscheinend eine Verschwendung. aber in Wirklichkeit eine grosse Ersparnis für die Wirtschaft — an Arbeitsstunden und Wartezeiten." Zur Reorganisierung der Infrastruktur gehört auch die Umgestaltung des bisher weit überlasteten **Amts des Stadtingenieurs.**

Seit 15 Jahren spricht man von der **Trockenlegung eines Stückes Meeresboden;** es lagen aber bisher keine konkreten Pläne vor. Die Stadtverwaltung musste jetzt trotz der wirtschaftlich schweren Zeiten IL 400.000 investieren. damit ein Projekt ausgearbeitet werden konnte. Wenn jetzt ausländische Interessenten oder inländische Investoren auftreten, kann man ihnen **6 verschiedene Alternativpläne(Projekte)** vorlegen. Das gleiche gilt für Bauprojekte auf dem Karmel-Grat. Auch Verkehrsfragen und andere Probleme der Stadt werden in Angriff genommen und notfalls wird ein Kompromiss zwischen widersprechenden Ansichten angestrebt. Der Bürgermeister schloss seine Ausführungen in Sinne eines vorsichtigen Optimismus.

Das Haifaer Symphonie-Orchester — Sorge um die Zukunft

Immer noch ist die Situation des Haifaer Symphonie-Orchesters ungeklärt: die Mitglieder widersetzen sich der Zumutung allgemeiner Auditionen. während der Vorsitzende der öffentlichen Leitung A.Schapira unbedingt dafür ist.

Beim Vortrag des Bürgermeisters trafen wir auch Herrn Schapira und fragten ihn, was eigentlich nun im Orchester los sei. Er vertröstete uns auf eine geplante Pressekonferenz und auch auf eine Erklärung. die durch ein Public Relations-Büro der Presse übergeben wird. Inzwischen aber mehren sich die unwilligen Stimmen im Publikum und die Klagen der Orchestermitglieder, die meinen, dass die Saison verloren gehen könnte. wenn nicht sehr bald mit den Proben und dem Verkauf der Abonnements begonnen wird.

Herr Schapira erklärte im Gespräch. die Majorität der Orchestermitglieder wäre mit den Auditionen einverstanden und es gehe nur um zwei oder drei Leute, die dagegen sind, weil sie um ihren Posten bangen. „Ich will aus dem Klangkörper ein grosses Orchester machen!" versicherte der Vorsitzende. „Wenn schon die Stadt so viel Geld investiert. dann soll das Publikum auch etwas davon haben!"

Das ist ein sehr lobenswerter Vorsatz. Es besteht bloss die dringende Gefahr, dass weitere Dissonanzen im Orchester nicht zu seiner Grösse beitragen, sondern im Gegenteil zu seinem Niedergang. Sogar ein Fachmann wie **Mendi Rodan**, der einer eigens für die Auditionen eingesetzten Kommission angehörte. hat sich von der Sache distanziert. Orchestermitglieder weisen darauf hin, dass sie Gehalt beziehen für nichts, denn man hat sie aufgefordert, zuhause zu bleiben und abzuwarten. Doch wer rastet, der rostet: und das gilt erst recht für Musiker.

Herr Schapira. der Bankdirektor, würde gewiss auch nicht seine sämtlichen Filialen der Bank Leumi in Haifa zusperren wollen. wenn er meinen würde. dass zwei oder drei Beamte ungeeignet sind. und sämtliche Mitglieder der Angestelltenschaft „Prüfungen" unterziehen. Ein Orchester ist zwar keine Bank, aber auch nicht etwas. was man auf Eis legen oder auf die lange Bank schieben kann! Wenn nicht sehr bald etwas geschieht. könnte es sein. dass eine der wenigen vorhandenen Haifaer Kulturinstitutionen dem Nichts gegenübersteht: finita la musica!

Und das wäre mehr als schade.

RADIO und FERNSEHEN

[MIT]TWOCH 17.9.1975
[Nachri]chten jede Stunde:
[P]ROGRAMM A:
[...] Zeichen von Sendewelle [...]10 „Morgenkonzert": [...]. Sonate No. 6 in G[...] [H]aydn: Konzert in Es[...] für Trompete und [...]; Mendelssohn: Sym[phonie N]o. 4 in A-Dur (Die [...]): 9.05 „Morgenkon[zert" ...]-Roderigo. Tchaikovsky: [...] fuer Bogeninstrumente; [Bu]chbesprechung — Dis[kussion ü]ber ein neues Buch — v.AbrahamBen-Melech; [Se]ndungen fuer Schueler [G]rundschulen Geschichte [...]g — Rhythmik für die [...]2 und 3: 10.35 „Radio[...]haft" Sendungen fuer [...]e Bildung in Zusam[menarbei]t mit den Universitae[...]sentiert: Das System der [...] 11.00 Volkstuemliches [...]ch: 11.15 Sendungen [...]eler in den Grundschu[len ...]r Weber von Rewloi" [Geo]rge Elliott; 11.35 „Klei[ne mus]ikalische Stuecke": Tchai[kovsky] — Pezzo Cappricioso; [...]-Kreisler: Tango (Pin[...]ermann — Geige. Law[...]mith — Klavier): Bar[...]legro Barbaro; Becks: [...]von der Sonate fuer [...]e; Chabrier: Sammlung: [„]Recital" Varda Nischri [...] Bach: 4 Duette: Berg: Opus 1. Bach: Prelude [...]e in C-Dur. Messiaen: [...]rche". Bach: Prelude [...]ge in c-Moll: Zwi[...] Capriccio: 13.05 „Mit[...]ert": Klassisch und [1]4.10 Fuer Mutter und [1]5.05 Ausgewaehlte Teile [...] Programm fuer die [...]; 15.35 Talmudlektion - Abraham Arsi: 15.55 [A]lon erzaehlt ueber die [...]aften in Israel; 16.10 [...]e Musik — Wunsch[...] für die Woche: [Tchaik]ovsky 'Trio in a-Moll [Kl]avier, Geige und Cello; Der Musiker steht zur [...]ung": Der Komponist Tal diskutiert mit dem [...]m ueber seine kuenstleri[sche A]uffassung; 18.07 „Klub der goldenen Uhr" — von der Welt aelterer Leute; 18.55 Fuer den Landwirt; 19.00 Tagesjournal — Menschen und Ereignisse in den Nachrichten; 19.50 Rezitationen aus der Bibel; 20.05 Interview mit dem Innenminister Dr. Josef Burg; 20.55 Fuenf Minuten vor neun — Freie Diskussion; 21.05 Eine Minute Hebraeisch; 21.06 Kantorales Wunschkonzert; 21.45 Ausgewählte Teile vom 'Offenen Mikrophon', 22.05, Musikalische Begegnungen' — Michal Smoras Diskussion ueber Stile in der Musik: 23.05 „Eine Stunde Jazz" redigiert von Paul Landau; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

PROGRAMM B:

06.00 Morgenlied; 06.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr: 07.00 „Dieser Morgen" — Journal; 07.35 Lieder; 07.55 „Gruenes Licht" fuer Chauffeur und Fahrenden; 08.10. 09.05 „Morgenprogramm" — mit Schamira Imber u.a.; 10.05, 11.05 — „Hier zu Hause" — Lieder und Diskussionen; 12.05 Fuer Arbeitende und Arbeitgeber: 12.30 „Lied und Laecheln" — Israelische Lieder und Sketche: 13.05 „Mitt-Tag" — Nachrichten und Lieder: 14.10 Lieder mit Grüssen von Soldaten an Soldaten; 15.05 „Hitparade fremder Chansons": 16.10. 17.10 „Hitparade ausländ. Chansons": 18.05 „Erinnerungen" Lieder vom Haus, mit Itzhak Levi; 18.45 Sport; 19.02 „Alter Wein" — Lieder die immer neu bleiben: 20.05 „Alter Wein": 21.05 Eine Minute Hebraeisch; 21.06 „Die israelische Verbindung" — Sketche aus den Programmen „Von mir Meni". mit Meni Peer; 22.05 „Eine kleine Stunde" Amikam Rotmans Programm; 23.05 „Wie geht es Ihnen" medizinisches Journal mit Esther Barzel: 00.10 „Wie geht es Ihnen" — weiter fortgesetzt; 01.05 Abschluss.

MILITAERSENDER:

05.58 Morgengruss; 06.00 Morgentoene mit Arie Barak; 06.10, 07.55 Morgentoene: 08.05 Morgenjournal; 09.05 Offene Leitung — 822291 — mit Mosche Timor; 10.05, 11.05 — „Welch schoener Tag" mit Pinhas Feldmann; 12.05 Stern mit drei Zacken — Dudu Sakai; 12.15 Information fuer den Soldaten: 12.40 Volkstuemliches Arabisch; 12.55 Ein guter Name — mit Schuli Lessing: 13.05 Sketche in einer Reihe; 14.05 Zum Mittag — mit Karmel ben Ephraim; 15.05 Zum Mittag — Fortsetzung; 16.05 Leichtes, Klassisches; 17.05 Abendjournal; 18.05 Fortsetzung vom Abendjournal; 18.30 „Aus der Vergangenheit" Serie nach Schai Agnons Buch. 2. Kapitel 19.05, 20.05, 21.05 „Hitparade ausländischer Lieder"; 21.30 Jazz-Ecke, mit Haim Ofer: 22.05 Diskussion mit Dr. Mosche Feldenkreis: 23.05 Spaziergang im Lande mit Jossi Feldmann: 23.45 Mitternachtsjournal des Militaersenders; 00.10 „Aus der Vergangenheit" Serie nach Schai Agnons Buch. 1. Kapitel: 00.30, 1.05. 2.05 — Nachtmusik: 03.05. 04.05 — Wir wollen nicht schlafen". mit Eli Israeli: 05.05 Fuenf-fuenf.

Fernsehprogramm fuer Schulen:

09.05 Englisch. 7: Der fremde Mann: 10.00 Englisch, 9: Geschichten ueber den Hodja: 11.05 Englisch, 5: Zweite Lektion: 11.25 Englisch. 8: Popcornmaschine in Taschenformat; 12.00 Biologie. 9: Der Jericho-Ausschlag: 12.20 Geometrie, 6: Vierecke: 12.40 Ich habe ein Lied — haben und nicht haben; 13.25 Literatur: Rabbi Akiba und Rachel.

Fernsehprogramm

Kinderprogramme:
17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt Walt Disneys: 18.30 — 19.30 Arabische Programme: 18.32 „Schriftsteller erzaehlt" ueber phantastische Wissenschaft: (uebersetzt): 20.00 Kol-bo-tek. mit Daniel Peer: 20.30 Mabat; 21.00 Film: „Americano" — Kaempfe zwischen Cowboys und Bauern: 22.25 Konzert — Janatschek-Symphoniette. Mit dem philharmonischen Orchester von Wien; 22.50 Tagesabschnitt: mit Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: The Greiat Valdo Pepper
CINEMA ONE: Gone in 60 Seconds
CINEMA TWO: Nada
CINERAMA: Brannigan
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.15 — 9.30 Gone in 60 Seconds
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny.
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Id Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Al the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore. (Oskarpreis) 2. Woche 4.00 Uhr: Alisa Misrachi (Israel-Film).

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: Tommy
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: The Two Tigers
HABIRAH: Penny Gold
JERUSALEM: Alice Doesn't Live Here Anymore
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: La Gifle
ORION: French Connection II
ORNA: Young Frankenstein
RON: Darling
SEMADAR: Chinatown

HAIFA

AMPHITHEATRE: Lost Command
ARMON: The Devil's Doll
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Snooker
MIRON: On the Waterfront
MORIAH: Confessions of a Window Cleaner
ORDAN: The Little Wanderer
ORAH: Young Frankenstein
ORION: Fingers That Kill
ORLY: Casablanca
PEER: Edith Piaf
RON: The Front Page
SHAVIT: Mc Q.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr:
Ben Jehuda 7, Tel. 58570
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474
Ramat Gan und Umgebung: Negba 38
Bnei Brak: Rabi Akiba 110
Petach Tikwa: Pinsker 22
Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, Rothschild 47
Netania: Herzl 2. Tel. 28656
Bat Jam: Daniel 4
Cholon: Sokolow 68
Beer Schewa: Herzl 72
Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87. Tel. 663211.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512253. Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

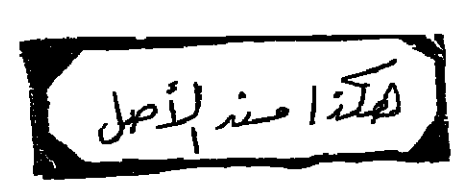
Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv-Jaffo. MDA. Mazestr. 13, Tel. 101. von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts. Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

אי־שקט במזרח הקרוב

יום הכפורים עבר בארצנו בשנה הזאת בשקט גמור. אבל היה זה יום מלא סערות בעולם הערבי. המחבלים במדריד הסתפקו בסופו של דבר במנשר אנטי־מצרי חתום ע״י דיפלומטים ערביים ולא השיגו שינוי של המדיניות המצרית.

אבל תהיה זאת שגיאה מכל ממשלה בישראל, אם תסמוך רק על סדאת ועל השינוי במדיניות המצרית. העולם הערבי טרם השתחרר משאיפתו להרפתקאות ולפנינו עוד הפתעות רבות במוסדות האו״ם. יש להוסיף לזה את האיומים של אסאד בראיונו האחרון בארצות־הברית.

בתנאים כאלה על ישראל לדאוג בכוחותיה היא לבטחונה ובשבילנו היו המאורעות החשובים ביותר הופעת הרמטכ״ל בטלביזיה ונסיעת שר הבטחון לארצות הברית לשם קניית נשק. נוכח השינויים האפשריים בעולם הערבי יש לשאוף לחיזוק כוח צה״ל וזה מתפקידנו העיקרי.

י. א. פ.

WETTERLEUCHTEN IM NAHEN OSTEN

Der Tag des Jom Kippur, der in Israel dieses Mal ruhig vorüber ging, war ein Tag des Sturmes in der arabischen Welt und zeigte, dass der Nahe Osten von Ruhe noch weit entfernt ist. Die Terroristen in Madrid mussten sich zwar mit den Unterschriften arabischer Botschafter unter ein anti-ägyptisches Manifest abfinden, statt eine Aenderung der ägyptischen Politik zu erreichen. Aber jede Regierung Israels wäre schlecht beraten, wenn sie nunmehr alles auf die Karte Sadat setzen und von ihm Wunder erwarten würde. Im Moment ist der ägyptische Präsident mit den Russen zerstritten und verurteilt die Palästinenser, aber auch Nasser hatte sich schon in solchen Situationen befunden.

Wenn Kluge darauf hinweisen, dass Sadat sich in erster Linie der Wirtschaft seines Landes und der Hebung der Volkswohlfahrt zuwenden will, so sollen wir auf Grund eigener Erfahrungen daran denken, dass Erfolge an der wirtschaftlichen Front viel schwerer zu erringen sind als politische Siege. Hier geht es um langjährige Arbeit im grauen Alltag, doch die arabische Welt hat noch nicht ein Stadium erreicht, in dem sie diese Alternative gegenüber politischen Abenteuern vorzieht.

Uns stehen noch viele arabische Abenteuer der arabischen Welt bevor: Internationale Organisationen hoben die gleichen Terroristen in den Himmel, die Sadat jetzt verurteilte. Auf der Vollversammlung der UN werden sich die Helden der Terroristen lautstark vernehmen lassen und Israel Schwierigkeiten machen. Es nahen die Termine der Verlängerung der Mandate der UN-Truppe im Süden und im Norden, wobei sich möglicherweise die Russen einmischen werden, wenn es um den Sinai geht. — Vielleicht wird Assad „energisch" werden, wenn das Mandat auf der Golan-Höhe zur Debatte steht. Der syrische Präsident hat seine Absichten in einem Droh-Interview ausgesprochen, in dem er sagte, er sei gar nicht so dringend an Eilverhandlungen mit Israel interessiert, wie Aegyptens Aussenminister Fahmi uns glauben machen wollte. Assad ist sogar zum Kriege ohne Aegypten bereit — und zu diesen drohenden Worten haben wir nur den Eindruck amerikanischer Diplomaten hinzuzugeben, die Assad als einen sehr überlegten und „ernsten" Mann schilderten. Das kann seine Gefährlichkeit nur erhöhen.

Unter diesen Umständen wendet sich unser Blick der Reise des Verteidigungsministers Peres zu, der in den USA unabhängig von den Schwankungen in den interarabischen Beziehungen für die Sicherheit Israels sorgen will. Die Amerikaner haben Israel mehrfach Indiskretionen vorgeworfen. Sie sollten mit diesen Beschuldigungen vorsichtiger sein, denn der amerikanische Journalist Jack Anderson ist der erste, der den angeblichen Text des Geheimabkommens zwischen Allon und Kissinger über langjährige Waffenhilfe für Israel veröffentlicht hat. Diese Publikation wird uns angesichts der schon beginnenden schwierigen Debatten im amerikanischen Kongress sicher nichts nützen, aber sie kommt nicht aus israelischen Quellen. Es zeigt sich nur, dass Indiskretionen in den Vereinigten Staaten viel häufiger und viel massiver sind als bei uns. Aber dennoch müssen Peres und seine Mitarbeiter danach streben, uns das Maximum an Waffen zu beschaffen, das man aus den USA herausholen kann. Was wir jetzt sahen, war nur ein „Wetterleuchten" im Nahen Osten. Wir leben in einem Bezirk, der von Sicherheit weit entfernt ist und der innerlich noch nicht zu sich gefunden hat. Niemand weiss, wie die politischen Fronten in der arabischen Welt in einiger Zeit verlaufen werden und ob alles nach den Wünschen Sadats gehen wird. Israel muss auch mit negativen Perspektiven rechnen und in erster Linie seine eigene Kraft zu stärken versuchen. Daher waren fast die wichtigsten Botschaften, die wir vernahmen, das Interview mit dem Generalstabschef am Ende des Jom Kippur und die gleich folgende „Einkaufsreise" von Peres nach den USA. Nicht die Zusagen des einen oder des anderen arabischen Potentaten werden unsere Sicherheit garantieren, sondern die Vervielfachung der Kraft unserer Armee. Diesem Ziele müssen wir zustreben, und dies ist die wichtigste Lehre, die wir aus den Ereignissen in der arabischen Welt am Jom Kippur zu ziehen haben.

J.E.P.

Kuehlhaus-Eier bekommen jetzt eine besondere Kennzeichnung

Gleich nach den Feiertagen sollen die Kühlhauseier eine besondere Kennzeichnung erhalten, aber deshalb nicht billiger als frische Eier verkauft werden.

Diese Regelung ist zweifellos auf zahlreiche Beschwerden aus dem Verbraucherkreis zurückzuführen. Es wird vermutet, dass bereits Millionen Kühlhauseier als Frischeier verkauft wurden.

Auch der Sprecher des Landwirtschaftsministeriums, Jigal Drucker, musste zugeben, dass die Beschwerden am Platze waren. Nach seiner Darstellung waren von den rund 90 Millionen Eiern, die im Monat August verkauft wurden, 11 Millionen Eier aus dem Kühlhaus, doch wurden diese erst vom Monat Juli an eingelagert. Alle Eier, die sich schon seit dem Monat März in den Kühlhäusern befanden, wurden an die Industrie geliefert. Insofern könne also nicht von einer Schädigung der Verbraucher gesprochen werden. Weil aber die Hausfrau dennoch wissen soll, was sie einkauft, wird nun die Kennzeichnung durchgeführt, die nur wegen der Feiertage aufgeschoben werden musste. Diese Massnahme kommt jetzt ohnehin zur passenden Zeit, weil nun mit einer geringeren Anlieferung von Frischeiern zu rechnen ist und ein grösserer Prozentsatz des Eierbedarfs aus den Lagerbeständen gedeckt werden muss.

Jüdischer Grossindustrieller aus Frankreich unter Betrugsverdacht

Entsprechend der Darstellung des französischen Wochenblattes „L'Express" soll sich der 45 jährige jüdische Grossindustrielle Samy Plateau (früher Samuel Scheiwitz) der Verfolgung durch die französischen Steuerbehörden entzogen haben, indem er sich nach Israel begab und hier im Rahmen anderer Firmen tätig ist.

„L'Express" vermutet, dass es Plateau bereits gelang, rund eine Milliarde Francs (1,25 Milliarden IL) aufzutreiben, um seine Verluste in Frankreich zu decken. Es handelt sich vor allem um die Firma „La Paternelle", der etwa 70 Tochtergesellschaften angeschlossen sind, darunter die „Assurance du Groupe de Fery (AGF)" und „Societe auxiliaire hypotecaire (SAH)". Angeblich wurde Plateau in Frankreich schon dreimal zu Haftstrafen von 15 Monaten mit Bewährungfrist verurteilt. Hierbei sollen ihm auch Wechsel- und Scheckfälschungen vorgeworfen worden sein. Einige seiner Gläubiger haben Forderungen in Höhe von Millionenbeträgen gestellt. Doch als Plateau sah, dass er dieses „Loch" nicht mehr stopfen könne, sei er nach Israel geflüchtet, um hier neue Geschäfte zu tätigen.

Plateau selbst gibt zu, dass er finanzielle Schwierigkeiten hatte, allerdings nicht in solchen Summen, wie „L'Express" behauptet. Er müsse zwar einige Millionenbeträge aufbringen, hat aber auch entsprechende Guthaben in Israel. Nach seinen Angaben hat die von ihm vertretene Finanzgruppe bisher **mehr als 15 Millionen Dollar in Israel investiert.** Plateau beruft sich auf überaus gute Beziehungen zu israelischen Finanzkreisen, die von der Lauterkeit seiner Finanzpläne wissen. Er erwähnte u.a. eine Investition von vier Millionen Dollar in die neue Autobus-Zentralstation von Tel Aviv, von fünf Millionen Dollar in die Israel Corporation B und von sieben Millionen Dollar in die Errichtung eines neuen Eiskaufszentrums in Ramat Gan. Jetzt will er die Verträge über weitere Investitionsvorhaben in Tel Aviv im Gesamtbetrag von zehn Millionen Dollar abschliessen, worüber bereits Vorverhandlungen mit Bürgermeister Schlomo Lahat geführt worden sein sollen.

Aus all diesen Angaben leitet Plateau ab, dass er kein Betrüger sei. Dennoch kann er jetzt nicht nach Frankreich zurückkehren und die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen widerlegen, weil er dort mit einer längeren Periode zur Überprüfung seiner Investitionen in Israel rechnen muss, die nicht alle in schriftlichen Abmachungen festgelegt wurden. Es würde ihm also eine längere Untersuchungshaft drohen, bei der sich letztlich nichts herausstellen kann, eine Reihe von Bauvorhaben in Israel aber aufgehalten werden. Lediglich sein Rechtsanwalt in Paris erhielt den Auftrag, den französischen Steuerbehörden einen Vergleich vorzuschlagen, der dann von ihm genauestens eingehalten werden soll.

Gemeinsame Konkursanteile an der British Bank vorgeschlagen

Als Präzedenzfall in der Geschichte des Bankwesens wurde jetzt den Gläubigern der Bank Erez Israel—Britannia in Israel und denen der Londoner Filiale dieser Bank eine gemeinsame Regelung der Bankrottverluste in Höhe von mehr als 60 Millionen Pfund Sterling vorgeschlagen.

Nach dem Vorschlag des britischen Auditors Allen Whitley sollen die Gläubiger in beiden Ländern mit gleichen Anteilen aus ihren Ansprüchen zur Deckung dieser Verluste beitragen. Eine solche Vereinbarung soll bereits mit dem israelischen Konkursverwalter Josef Milo nach Absprache mit den Staatsbanken beider Länder getroffen worden sein. In diesem Falle käme es nicht zu Rechtsansprüchen am Eigentum der Aktionäre. Auf diese Weise würde auch d. Konkursmasse nicht mehr durch Gerichtskosten geschmälert werden, sondern in höheren Anteilen zur Aufteilung kommen.

Alle Einleger der Londoner Filiale sollen entsprechend diesem Vorschlag nicht weniger als 35% ihrer Anteile erhalten; beträgt dieser aber nicht mehr als 25.000 Pfund Sterling, erhalten sie sogar ihr ganzes Geld zurück. Eine entsprechende Regelung soll auch für die Einleger in Israel gelten.

Voraussetzung war allerdings ein Beitrag von drei Millionen Pfund Sterling von der Bank of England und ein **Verzicht der Bank Israel auf Depositen in Höhe von 30 Millionen DM** (5.5 Millionen Pfund Sterling) zugunsten der Londoner Bank unter dem Titel „Subordination".

Es soll nun die genaue Konkurssumme festgestellt werden.

LATRUN-PARK WIRD JETZT EROFFNET

Der Keren Kajemet hat im Ajalon-Tal die ersten 600 Dunam eines Naturparks hergerichtet, der nach der letzten Ausbaustufe 4.500 Dunam umfassen soll. Hierin befinden sich eine Reihe von Erholungs- und Sportstätten, Wasserquellen und Campingplätze. Der bereits fertiggestellte Teil dieses „Latrun-Parks" soll bereits zum Sukkot-Fest zugänglich sein.

INTERNATE FUER PROBLEMSCHUELER

Das Erziehungsministerium konnte in diesem Schuljahr rund 3.000 Schüler, die einer besonderen Betreuung bedürfen, in seine 25 Internate aufnehmen. Hierunter befinden sich Kinder aus den Entwicklungsorten und aus Familien mit vielen Kindern. Internatsschulen dieser Art bestehen in Israel bereits seit 13 Jahren. Diese Zahlen übermittelte Elieser Schmuel vom Erziehungsministerium.

ISRAEL BRAUCHT MEHR GEKLAERTES WASSER

Israel wird in den nächsten Jahren in steigendem Masse zur Benutzung von Klärwasser, das aus Abwässern gewonnen wird, übergehen müssen, wie der Generaldirektor des Landwirtschaftsministeriums, Eiland, erklärte. Heute verwendet Israel fast sein gesamtes Wasserpotential, das 1.7 Milliarden cbm ausmacht. Das Nutzwasser wird zu 22% ausgenutzt und an verschiedenen Punkten hat man bei der Ausnutzung des Grundwassers übertrieben.

Das zu erwartende Defizit im Wasserverbrauch muss durch 1,1 Milliarden cbm ausgereinigtem Klärwasser gedeckt werden.

Kol-bo Schalom von Tel-Aviv feiert zehnjaehriges Bestehen

(as) — Das Warenhaus Kol-Bo-Schalom in Tel Aviv feiert in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen, wie bei einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde. In dieser Zeit stieg der Jahresumsatz von 12.3 Millionen im Eröffnungsjahr nach einem rezessionsbedingten Rückgang (11.8 Mio. IL in 1966/67) auf 78 Millionen IL im Jahre 1974/75. Dies überholt die Preissteigerungen infolge der Inflation, die nur das vier- bis fünffache des Gründungsjahres betragen, während der Umsatz um etwa das sechsfache stieg. Das Warenhaus, mit seiner Bodenfläche von heute 10.000 (anfangs 6000) qm und heute 55 Abteilungen und vier Restaurants, bemüht sich, das Warenarrangement als „Show business" aufzuziehen, so dass der Einkauf in den Räumlichkeiten „für die ganze Familie eine Attraktion darstellt". Der Besuch im Wachsfigurenkabinett u. im „Meyerland" (insbesondere für die Kinder) sind Anziehungspunkte und der Aussichtsturm ist auch eine Touristenattraktion. Der Warenhauskonzern plant in einigen Monaten d. Eröffnung eines „Drugstore" am Kikar Atarim, der bis Mitternacht geöffnet sein wird, die Installation eines Glasaufzugs für „Meyerland" u. den Bau eines Warenhauses in Kirjat Wolfson in Jerusalem. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen nach und nach auch Warenhäuser des Konzerns in anderen, mittelgrossen Städten eröffnet werden.

MERKWUERDIGE TRANSAKTIONEN UM DIE TOURISTIKGESELLSCHAFT

Die Regierung hat der zum Touristikministerium gehörenden Touristik-Investitionsgesellschaft 36 Millionen IL zinslos zur Verfügung gestellt. Jetzt ergibt sich, dass die Regierung von dieser Gesellschaft Gelder mit einem Zinssatz von 8% zurückgeliehen hat. Diese Operation wurde vorgenommen, um der Gesellschaft Gewinne zuzuchancen, damit sie an ihre Aktionäre Dividenden zahlen kann. Ausserdem wurde bekannt, dass Aktionäre in den USA, die Aktien dieser Gesellschaft gekauft haben, eine Sicherungsklausel gegen Abwertung bekamen. Für sie gilt auch heute noch der Kurs von 3.50 IL pro Dollar. Touristikminister Mosche Kol hat oft Reisen nach den Vereinigten Staaten unternommen, um Wertpapiere dieser Investitionsgesellschaft abzusetzen, um sich auf diese Weise Mittel für Entwicklungsprojekte seines Ministeriums zu verschaffen.

BESUCHER IN ISRAEL

Ein Mitglied des Parlaments der Schweiz, Carl Muville-Seiler aus dem Kanton Basel-Stadt, traf gestern in Israel ein.

Zugleich kamen zehn Mitglieder des Parlaments von Kanada in Israel an.

Heute wird Reginald Maulding, ein Mitglied des britischen Parlaments erwartet.

Ausserdem soll heute eine parlamentarische Delegation aus Thailand nach Israel kommen.

LOTTO-ZIEHUNG ERST HEUTE

Wegen des Jom Kippur fand die Lotto-Ziehung diesmal nicht, wie sonst üblich, am Dienstag statt.

NEUES HOTEL IN HAIFA

Das neue Hotel „Nof" auf dem Carmel hat seine Pforten geöffnet und die ersten Gaeste aufgenommen. Das Hotel, das mit einem Kostenaufwand von 16 Millionen IL gebaut wurde, besitzt hundert Zimmer. Der Inhaber, Jizchak Bloch, erklärte, dass er sich bemühe, beim Touristikministerium für das Haus den Status von vier Sternen zu erhalten. Die Aussichten für die kommenden Monate sieht Bloch günstig an, da schon viele Vorbestellungen vorliegen.

DEVISENRESERVEN WEITER RÜCKGÄNGIG

Die Devisenvorräte der Staatsbank sind um weitere 40 Millionen Dollar gesunken, nachdem schon vorher die Bewegung rückläufig gewesen war. Kreise der Staatsbank sehen diese Entwicklung mit grosser Besorgnis, da keine Anzeichen für Bess[...] der Situation in der Zahlun[...]lanz und für eine baldige [...]gerung der Exporte zu erw[...] sind.

BANKEN MUESSEN AUSGLEICHSZAHLUNG SOFORT LEISTEN

Die Banken wurden ver[...]tet, die nach der Abwertun[...] geführten Ausgleichsabgab[...] vorhandene Devisenbestän[...] fort zu zahlen. Die Banke[...] die Frist von 14 Tagen b[...] Abwertung überschreiten, Zinsen in Höhe von 24% [...]lich zu zahlen.

NATAD-DOLLA[R] STIEG WIEDE[R]

Die Nachrichten über [...] Rückgang der Devisenre[...] führten eine Steigerung d[...] tad-Kurses um 5 Punkt[...] bei. Der Natad-Dollar [...] mit 7.23 IL bei einem [...] satz von 110.000 Doll[...] tiert. In der Lilienblum[...] werden weiterhin 7.71 [...] den Dollar verlangt.

Auf dem Aktienmark[...] den Umsätze in Höhe v[...] Millionen IL registriert. [...]ders gewannen Paz, Dele[...] Wolfson-Clore-Meyer.

Wertgebundene Anleihe[...]gen um etwa ein Prozer[...] Umsatz wurde mit 18 [...]nen IL angegeben.

AUSLOSUNG DE[R] MILVE KLITA

Entsprechend der Au[...] vom vergangenen Sonntag [...] die sechste Serie der [...] Sparanleihe für Eingliec[...] vorhaben des Jahres 19[...] 1. Oktober 1975 an z[...]lösung.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	12.9.1975	16[...]
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	245	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	241	
6½% Zim $ Linked	216	
Milve Klita 1965 Index 110.1	—	
Milve Klita 1966 Index 118.7	421	
Milve Klita 1967 Index 118.9	456	
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	254.5	
Dev. Loan ser. 3001 bearer	153 5	
Dev. Loan ser. 162	306	
Dev. Loan ser.309	190 2	
Milve Bitachon 1969 ser. 41	147.8	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	182	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	215	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	230	
Bank Leumi „A" ord. stock	207	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	198.5	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	209	
Housing Mortg Bank „B" ord. sh.	153	
Hassneh Insurance ord. sh.	289	
Delek ord. sh. reg.	180	
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	180	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	271.5	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	126	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	162	
Mehadrin	223	
Neot Aviv	113.5	
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	132.5	
Ata „O" ord reg. sh.	125	
Dubek	389	
Phoenicia 3% ord pref. part. bearer	91.5	
American Israel Paper Mills	319	
Assis	278	
Elgar Investment bearer	129.5	
Ellern Investment Ltd. bearer	175	
Paz Investments	171	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	105	
Discount Bank inv. bearer	219	
Bank Leumi Investment ord. sh.	171.5	
Clal Investment	192	
Naphta Ltd. ord. sh.	522	
Lapidot ord sh reg.	630	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	78	
Ata 10% conv. deb.	90	
D-Mark per $	2.5850/75	2.60
Swiss Fr. per $	2.6840/60	2.70
D-Mark	2.44	
Natad (unter Banken)	7.18	

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B[...]

Ohne Obligo

* = ex coup div. K = Nur Käufer

** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fester

Index Bonds: fester

Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
Tel Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 3267[...]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881